



EPG-Veranstaltungen

Sommersemester 2015

Stand: 23.02.2015

Allgemeine Informationen

Das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) ist seit dem Sommersemester 2001 Pflichtbestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg (vgl. Anlage C der WPO für das Lehramt an Gymnasien; sowie Anlage D der neuen GymPO I, gültig seit dem Wintersemester 2010/11. Beide Prüfungsordnungen können auf unserer Homepage eingesehen werden: <http://www.epg.uni-freiburg.de/studium/FolderPrueford>)

Ziel des EPG ist es, zukünftige LehrerInnen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ein nicht-reduktionistisches, ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahe zu bringen. Das EPG besteht aus zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS, die mit benoteten Leistungsnachweisen abgeschlossen werden müssen.

Einige wichtige Hinweise:

- Nur die Veranstaltungen der Universität Freiburg, die in diesem Vorlesungsverzeichnis zusammengestellt sind, werden vom Landeslehrerprüfungsamt als EPG-Veranstaltungen anerkannt.
- EPG 2-Veranstaltungen bauen auf in EPG 1-Veranstaltungen gelegten Voraussetzungen auf. Sie sollten daher erst nach erfolgreicher Teilnahme an einer EPG 1-Veranstaltung besucht werden.
- In der Regel ist für EPG-Veranstaltungen eine Anmeldung notwendig, die über das elektronische Vorlesungsverzeichnis der Universität erfolgt. **Die Anmeldefrist für das Sommersemester ist vom 23.2. bis 10.4.**; die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt – vorausgesetzt, Sie sind für das jeweilige Semester rückgemeldet.
- Bei der Anmeldung bitten wir Sie, sich pro Semester auf **eine** Veranstaltung Ihrer Wahl zu beschränken.
- Die Zahl der TeilnehmerInnen in EPG-Blockveranstaltungen ist auf 25 begrenzt. In den übrigen Veranstaltungen ist eine Teilnahmebegrenzung möglich.
- Falls nicht anders angegeben, beginnen die Veranstaltungen in der ersten Semesterwoche.
- Studierende, die ihr Studium nach der neuen GymPO I aufnehmen, erbringen für jeden EPG-Schein eine Leistung (Workload) um Umfang von 6 ECTS. In zweistündigen Vorlesungen *ohne* begleitendes Tutorat ist dies nicht möglich.
- Studierende, die ihr Studium nach der neuen GymPO I aufnehmen, erbringen eine schriftliche Prüfungsleistung, zu der sie sich in den ersten Semesterwochen verbindlich anmelden.
- Namen, (mail-)Adressen und institutionelle Anbindung der EPG-Dozierenden an der Universität Freiburg finden Sie auf den letzten Seiten dieses Vorlesungsverzeichnisses.

Inhaltsverzeichnis

Titel der Veranstaltung	DozentIn	Seite
EPG 1 - Veranstaltungen		
Glück und Moral. Sind moralische Menschen auch die glücklicheren?	Alexis Fritz	1
Gelassenheit als ethische Haltung	Eva Birkenstock	2
Über das Böse	Roswitha Dörendahl	3
Freiheit und Natur in der Philosophie des deutschen Idealismus (Fichte, Hegel, Schelling)	Lore Hühn	4
Mensch, Natur, Technik. Philosophisch-ethische Antworten auf die Herausforderungen der modernen Lebenswelt	Regine Kather	5
Die Bedeutung ethischer Werte	Wedig Kolster	6
Bioethik: Eine Einführung anhand von aktuellen Fallanalysen	Volker Pfeifer	7
Bioethik	Eberhard Schockenhoff	8
Kant: Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft	Sebastian Schwenzfeuer	9
Grundlagen von Verantwortung	Stefan Seeger	10
Grundlagen von Gemeinschaft	Stefan Seeger	11
Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte	Robert Simon	13
Einführung in die Wissenschaftsethik	Barbara Skorupinski	14
Kants Grundlegung zur Metaphysik der Sitten	Alexander Wachter	15
EPG 2 - Veranstaltungen		
Die Figur des Schauspielers	Achim Aurnhammer, Hanna Klessinger	16
Autonomie. Philosophische Einordnung und ethische Bedeutung.	Jochen Boldt, Franziska Krause	17
Schranken der Natur. Umwelt und Gesellschaft, 1750 – 1914	Franz-Josef Brüggemeier	18

Friedrich II und Voltaire	Isabelle Deflers	19
Ethik und Technik am Beispiel der Atomkraft	Roswitha Dörendahl	20
Lateinisches Proseminar: Cicero, Epistulae	Franziska Eickhoff	21
Ethik, Phänomenologie und Metaphysik der Liebe	Markus Enders, Rolf Kühn	21
Ethik der Evangelien	Horst Folkers	26
Ethik des Erziehens	Andrea Günter	26
El discurso de la felicidad en el cine global	Hermann Herlinghaus	28
Kulturkritik und Literatur vom 18. bis zum 20. Jahrhundert	Olav Krämer	29
Von Achtung bis Zorn – Die Ethik vor der Frage nach der Moralität von Gefühlen	Christoph Lienkamp	30
Social Injustice in Anglophone Indian Fiction	Miriam Nandi	31
Grundpositionen philosophischer Religionskritik (Kant, Feuerbach, Bloch)	Wilhelm Metz	32
Die Verfolgung und Vertreibung von Wissenschaftlern aus den deutschen Universitäten 1933-1945 – das Beispiel Freiburg	Karin Orth	33
Sozialethische Grundfragen in Wirtschaft und Politik in historischer und systematischer Perspektive	Ursula Nothelle-Wildfeuer	34
Die chinesische Ethik: Geschichte, Theorie und Praxis	Maria Rohrer	34
Naturwissenschaftliche Bewusstseinsforschung	Klaus Scherzinger	36
Grenzüberschreitungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis	Renate-Berenike Schmidt	37
Ethik und Ökonomie	Robert Simon	38
Inklusion – Begriff und Realität	Michael Spieker	40
Ethische Grundansätze in erziehungswissenschaftlicher Perspektive – Erziehung in Perspektive ethischer Grundansätze	Frank Töpfer	41
Vive la différence! Schule im ethischen Spannungsfeld zwischen Identität und Alterität	Martin Eisermann	42

EPG 1 – Veranstaltungen

Glück und Moral. Sind moralische Menschen auch die glücklicheren? (S EPG 1)	Alexis Fritz	24. 4., 18-21; 12./13.6. 9-18 HS 1134
--	--------------	--

Moralphilosophinnen und -philosophen sind sich weitgehend darüber einig, dass Glück, ein gutes Leben oder Wohlergehen in der Ethik mitbedacht werden müssen. Allerdings ist man sich uneins darüber, was unter „Glück“, „gutes Leben“... genau zu verstehen sei und wo ihr Ort in der Ethik ist. Ist Glück objektiv oder subjektiv zu verstehen? Gibt es ein kollektives Glück? Ist Glück ein Zustand, den ich aktiv anstreben kann? Ist ein moralischer zugleich ein glücklicher Mensch oder sind Glück und Moral zwei voneinander unabhängige Kategorien?

In diesem Kurs werden wir zentrale klassische wie zeitgenössische ethische Denkansätze kennenlernen (Aristoteles, Immanuel Kant, John St. Mill, Philippa Foot, Martha Nussbaum, John Rawls, etc.) und darüber diskutieren, welchen Ort das Glück in der Ethik hat.

Dabei werden wir uns sowohl mit fundamentalen Fragen auseinandersetzen als auch Themenfelder der Angewandten Ethik erörtern.

Didaktik:

Zu Beginn einer Einheit wiederholt der Dozierende den vorigen Themenkomplex und führt in den folgenden ein. In Form von Referaten reflektieren und problematisieren die Studierenden das zuvor abgesprochene Thema. Verpflichtend ist für die/den Referierenden ein Vorbereitungsgespräch mit dem Dozierenden, in dem der Referenten-Part inhaltlich und didaktisch besprochen wird. Neben der inhaltlichen Vermittlung ist das Ziel des Referates, eine Diskussion im Plenum anzustoßen und den Praxisbezug des Themas herzustellen.

Die/der Referierende ist gehalten, in seinem Referat nicht nur Wissen vorzutragen, sondern die Gruppe u.a. in Formen der Gruppenarbeit zu aktivieren.

Literatur: J.S. Ach et. al. (Hg.) Grundkurs Ethik 1. Grundlagen, Paderborn 2009; Aristoteles: Nikomachische Ethik, hg. v. U. Wolf, Hamburg 2006; O. Höffe: Ethik, München 2013; ders.: Einführung in die utilitaristische Ethik, Tübingen 2013; I. Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Frankfurt 2007; J. St. Mill: Utilitarianism/Der Utilitarismus, Stuttgart 2006; H.-G. Nissing (Hg.): Grundpositionen philosophischer Ethik, Darmstadt 2009; D. Thomä (Hg.): Glück, Stuttgart 2011.

Voraussetzung: Der Kurs richtet sich an alle Studierenden aller Fächer.

Leistungsnachweis: Teilnahme, Referat bzw. Posterpräsentation und Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 1 - Veranstaltungen

Gelassenheit als ethische Haltung	Eva	3.-5. Juli 2015
(S EPG 1)	Birkenstock	9-18 Uhr
		R 102
		Breisacher Tor

Seit seinem Erscheinen im Februar 2014 hält sich das Bändchen „Gelassenheit“ von Wilhelm Schmid auf der Bestsellerliste des *Spiegel* und reiht sich eine in eine Fülle an Literatur zur Beruhigung und Entschleunigung eines als zu hektisch erfahrenen Lebens. Es herrscht großes Interesse am Thema, gerade weil es um ein Desiderat geht. Klimawandel, Überalterung, Nachwuchsmangel, Zukunftssorgen, Angst und das Gefühl des Kontrollverlusts sind ständige Begleiter eines von zweckrationalem Denken beherrschten und gestalteten Alltags. Immer stärker sind auch der Beginn und das Ende des Lebens davon betroffen. Heidegger war der Ansicht, dass kontemplatives, „besinnliches Nachdenken“ genauso schwer zu erlernen sei wie das „rechnende Denken“ und das instrumentelle Handeln, das den Alltag weitgehend bestimmt. und dass es zur Korrektur exzessiver Technikfixiertheit unabdingbar sei. Gelassenheit als Fähigkeit, dem Sog der allgegenwärtigen Beschleunigung zu widerstehen, Alternativen zu erwägen und dennoch einen ebenso interessierten, engagierten wie distanzierten Blickwinkel einzunehmen, ohne sich in antiintellektuelle Nischen zurückzuziehen, wird aus philosophiegeschichtlicher wie systematischer und interkultureller Perspektive untersucht. Dabei sollen sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen dieses Konzepts zur Sprache kommen.

Lernziel ist, ein Bewusstsein für die Komplexität verschiedener Formen des Denkens, der ihn zugrunde liegenden Werte und des daraus folgenden Verhaltens zu schaffen und einen weiteren Horizont ethisch-philosophischer Grundfragen zu erörtern. Nicht zuletzt geht es auch um eine Tugend, die für den Lehrberuf besonders relevant ist.

Literatur:

Martin Heidegger (1955), *Gelassenheit*, Stuttgart: Klett-Cotta.

Friedrich Kambartel (2008), *Gelassenheit*, in: Mittelstraß (Hrsg.), *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, 2. Aufl., Bd. 3.

Hartmut Rosa (2005), *Beschleunigung*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Wilhelm Schmid (2014), *Gelassenheit*, Frankfurt a. M.: Insel.

Robert Spaemann (1982), *Moralische Grundbegriffe*, München; S. 98-109, *Gelassenheit oder: Das Verhältnis des Menschen zu dem, was nicht von ihm abhängt*.

Ders. (1989), *Philosophie der humanen Welt*, Frankfurt a. M.; S. 90-99 *Über die Gelassenheit. Zum vernünftigen Umgang mit dem Unverfügbaren*.

Voraussetzung: Lektüre der angegebenen Texte und Interesse, sich mit einem Aspekt des Themas intensiv zu befassen

Leistungsnachweis: Impulsreferat/Präsentation als Diskussionseinführung in einzelne Themengebiete (eine Liste mit Themenvorschlägen wird nach geschlossener Anmeldung an die Teilnehmer/innen verschickt), schriftliche Ausarbeitung einer Hausarbeit zum gewählten Thema

Anmeldung: über das elektronische Vorlesungsverzeichnis, in besonderen Fällen auch direkt unter eva.birkenstock@gmx.net

EPG 1 - Veranstaltungen

Über das Böse (S EPG 1)

Roswitha
Dörendahl Vorbespr.
Mi. 06.05.15,
14-16
HS 1136

Blockseminar:

Fr/Sa 26./27.06. und 03./04.07.2015,
jeweils freitags 14-18; samstags 9.30-16
in HS 1032, am 4.7. in HS 1142

Jahrhundertlang gehörte das Gegensatzpaar gut/böse zu den Grundbegriffen von Moral und Ethik. Doch während heute das Wort „gut“ vielfältig verwendet wird, sind wir beim Wort 'böse' vorsichtiger und sprechen lieber von falschen Handlungen oder schlechten Menschen. Denn die Rede vom moralisch Bösen impliziert, dass jemand im vollen Bewusstsein und in der Freiheit, auch anders handeln zu können, böse handelt. Es scheint, als ob wir vor dem darin offen zu Tage tretenden Widerspruch zur Moral und der sich daraus ergebenden Schärfe der Verantwortung des Menschen zurückschrecken. Es stellt sich jedoch die Frage, ob eine Moralphilosophie vollständig ist, wenn sie den Begriff des Bösen aufgibt?

Im Seminar muss daher zunächst der Begriff des Bösen im engen Sinne des moralisch Bösen bestimmt werden. Im nächsten Schritt soll Kants Schrift über das „Radikal Böse“ erörtert werden, in der Kant das Böse als Verkehrung des guten Willens aufzeigt. Schließlich kommt mit Hannah Arendts Ethikvorlesung „Über das Böse“ eine moralphilosophische Position zu Wort, die das Böse im Angesicht der Erfahrung des Holocaust thematisiert. Ihre berühmte These von der „Banalität des Böse“ wird hier noch einmal hinterfragt.

Ziel ist neben der Auseinandersetzung mit der Tradition die Reflexion darüber, inwieweit das Böse zur Freiheit des Willens dazugehört und sich gerade nicht in ein Erkenntnisproblem auflöst: Ich weiß, was das moralisch Gesollte ist, ich bin auch fähig, es zu tun, aber ich will es nicht.

Literatur:

Immanuel Kant: Über das Radikal Böse in der menschlichen Natur. In: ders.: Über die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Erstes Stück.

Hannah Arendt: Über das Böse. Eine Vorlesung zu Fragen der Ethik. München 2006.

Otfried Höffe: Moralisch böse. In: ders: Lebenskunst und Moral oder Macht Tugend glücklich? München 2009, S. 327-339.

Annemarie Pieper: Gut und Böse. 3. Aufl. München 2008.

Voraussetzung: Aktive Teilnahme, Lektüre der im Seminar behandelten Texte, Bereitschaft zur Übernahme eines Referates

Leistungsnachweis: Referat und schriftliche Ausarbeitung in Form einer Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Freiheit und Natur in der Philosophie des deutschen Idealismus (Fichte, Hegel, Schelling) (EPG 1 oder VL Philosophie)	Lore Hühn	Di 16-18 HS 1015
--	-----------	---------------------

Die Vorlesung gibt einen Überblick über Struktur und Probleme des idealistischen Freiheits- und Naturverständnisses. Im Zentrum steht dabei die im Anschluss an Fichte, Schelling und Hegel geführte Debatte um das Verhältnis von Mensch und Natur, Wollen und Freiheit, von Naturkausalität und Selbstanfänglichkeit des handelnden Subjektes. Beim frühen Fichte wird die Natur als durch die Subjektivität anzeignendes Nicht-Ich bestimmt. Gerade die von Schelling in ausgezeichneter Weise aufgeworfene Frage nach der Verantwortlichkeit des Menschen gegenüber der Natur, war der Anstoß für die kontrovers geführten Diskussionen. Die Frage nach den Grenzen der eigenen Willensbestimmtheit entfaltet Schelling in ständiger Auseinandersetzung mit seinem Kollegen Fichte und bricht damit einer Diskussion Bahn, die gerade heute angesichts der vielfältigen medizin- und biotechnologischen Möglichkeiten, in den Menschen einzugreifen, ihn zu gestalten, sein „Natürlichsein“ verfügbar zu machen, eine ganz neue und aktuelle Relevanz gewinnt. Ausgehend von dem modernen Selbstverständnis des Menschen als einem freien und verantwortlichen Wesen, lotet Schelling Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Freiheit aus. Er führt diese als Möglichkeit des „Bösen“ gerade in ihrer Verfehlung negativistisch vor Augen. In dieser Perspektive gruppiert sich ein angemessenes Verständnis menschlicher Freiheit um den Begriff der Natur.

Entscheidend für die Vorlesung ist, die Übergänge im Denken der drei Idealisten zu betrachten: die von Anfang an virulente Frage nach der Freiheit des Menschen im Kontext der idealistischen Forderung nach einem kohärenten System, das Verhältnis von göttlicher und menschlicher Freiheit, der „interne Dualismus“ in Gott und der Ursprung des Bösen, das Verhältnis von Schöpfungstheologie und Anthropologie, das Verhältnis der fichteschen und schellingschen Theorie des Absoluten zu Hegels Philosophie des Geistes.

Literatur: Ein Reader wird zur Verfügung gestellt.

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme an der Vorlesung, obligatorischer Besuch eines der vorlesungsbegleitenden Tutorien, 2-stündige Klausur am Ende des Semesters.

EPG 1 - Veranstaltungen

Mensch, Natur, Technik. Philosophisch-ethische Antworten auf die Herausforderungen der modernen Lebenswelt (S EPG 1)	Regine Kather	Di 12-14 R 207 Breisacher Tor
---	---------------	-------------------------------------

Die Entwicklung der modernen Naturwissenschaften in der Renaissance hat das Verhältnis des Menschen zur Natur tiefgreifend verändert. Ihr Erfolg ist untrennbar verbunden mit der Dynamik der Technik. Doch erst im 20.Jh. rückte durch die Atom- und Gentechnik, durch Alltagstechnologien und die digitale Revolution die ganze Zwiespältigkeit der Technik und damit ihre ethische Dimension in den Blick. Unverzichtbar sind nach wie vor die Bemühungen von M. Heidegger, A. Gehlen, E. Cassirer, G. Anders, H. Arendt und H. Jonas um eine Bestimmung der Technik und ihrer Funktion für den Menschen. Inzwischen sind jedoch nicht nur neue Technologien entstanden, die keiner der Autoren im Blick hatte; auch der Problemhorizont hat sich über die Lebenswelt hinaus erweitert auf bioethische und ökologische Fragen: Welche Veränderungen etwa darf man an Lebewesen, an Pflanzen, Tieren und Menschen vornehmen und zu welchen Zwecken? Welche Rolle kann die Technik bei der Lösung der ökologischen Krise spielen? Wo sind ihre Grenzen? Und wie kann man der Bedeutung der Natur als Lebensgrundlage von Mensch und Kreatur angemessen Rechnung tragen? Das Seminar wird sich um eine Bestimmung des Verhältnisses von Mensch, Natur und Technik im Licht aktueller Probleme bemühen und die Tragweite unterschiedlicher ethischer Positionen erörtern.

Literatur:

V. Höhle: Philosophie der ökologischen Krise, München 1991. – A. Krebs (Hg.): Naturethik, Frankfurt/M. 1997. – H. Jonas: Das Prinzip Verantwortung, Frankfurt/M. 1987. – H. Jonas: Technik, Medizin und Ethik, Frankfurt 1987, 9-89. – E. Cassirer: Form und Technik, in: Ders.: Symbol, Technik, Sprache, Hamburg 1985, 39-92. – D. Roser / C. Seidel: Ethik des Klimawandels, Darmstadt 2013.

Voraussetzung: Interdisziplinäres Proseminar, daher keine fachspezifischen Voraussetzungen

Bemerkung:

Leistungsnachweis: schriftliche Ausarbeitung einer Präsentation (ca. 12 Seiten).

**Die Bedeutung ethischer Werte
(S EPG 1)**

Wedig Kolster

Mi 10-12

R 3

Peterhof

Manche meinen es gäbe heute einen Werteverfall. Aber ist das berechtigt? Das, was wir heute Werte nennen, ist in wechselvollen Vorstellungen über Wohlbefinden und Gedeihen der Menschen aus einer geistesgeschichtlichen Entwicklung hervorgegangen. Es waren im Altertum das höchste Gut und Tugenden und im christlich geprägten Mittelalter göttliche Gebote; am Ende des 19. Jahrhunderts trat eine entscheidende Wende ein, weil auf die Frage, ob man das Gute erkennen könne, eine Pluralität von Sichtweisen auf das Gute entstand und das Gute besser mit der Begriff ‚Wert‘ ausgedrückt werden konnte. Auf die Frage was wir heute unter Werten verstehen, hat es nicht nur strittige Antworten sondern auch einen Wandel ihrer Geltungsansprüche und Veränderungen in ihrer Bedeutung gegeben einschließlich eine Entstehung neuer Werte wie z.B. Selbstbestimmung, Nachhaltigkeit oder Gleichberechtigung. Aber sind deshalb Werte etwas Beliebigenes oder lässt sich ihre wandelnde Bedeutung begründen?

Zur Erklärung des Wertewandels sind unterschiedliche Konzepte vorgelegt worden wie z.B. Ingleharts Theorie aus sich verändernden Bedürfnissen oder Klages Vorschlag aus einer Differenzierung der Werte, wobei zu prüfen bleibt ob die Erklärungen überzeugen.

Im Seminar wollen wir untersuchen, ob sich ein Wandel der Werte aus einer Ethik aus Emotionen und Vernunft so erklären lässt, dass ihre heutige Bedeutung deutlich wird und begründet ist.

Literatur:

Inglehart, Ronald (1995): Kultureller Umbruch. Wertewandel in der westlichen Welt, Frankfurt/New York.

Klages, Helmut/ Hippler, Hans-Jürgen/ Herbert, Willi (1992): Werte und Wandel. Ergebnisse und Methoden einer Forschungstradition, Frankfurt / New York.

Kolster, Wedig (2013): Ethische Werte – Geltung und Wandel, Berlin.

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Mündliches Referat und Klausur

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis, zusätzlich unter wedigkolster@t-online.de

EPG 1 - Veranstaltungen

**Bioethik: Eine Einführung anhand von
aktuellen Fallanalysen
(S EPG 1)**

Volker Pfeifer

Do 16-18
HS 01 011
FMF

In einem ersten Teil des Seminars werden elementare Begriffe und die für eine überzeugende ethische Argumentation erforderlichen Werkzeuge, wie z.B. der praktische Syllogismus oder der naturalistische Fehlschluss, vorgestellt.

Im zweiten Teil sollen dann maßgebliche Argumentationsmodelle in ihrer jeweiligen logischen Struktur umrisshaft erarbeitet werden. Wie argumentiert z.B. ein Kantianer oder ein Utilitarist? Welches sind ihre wesentlichen Prämissen und Argumentationsschritte?

Im dritten zentralen Teil des Seminars werden die besprochenen Begriffe und Modelle einem Praxistest unterzogen. Durch die Diskussion von aktuellen Fällen aus brisanten Praxisfeldern der Bioethik (z.B. PID oder Sterbehilfe) soll deren Überzeugungskraft und Reichweite überprüft werden. In den dazu durchgeführten Fallanalysen geht es u.a. darum, das Knäuel aus wissenschaftlichen, juristischen und ethischen Aspekten zu entwirren, um so das Feld für eine überzeugende ethische Reflexion freizulegen.

Als eine Art Motto für das Seminar könnte gelten: „Nachdenklich machen ist die tiefste Art zu begeistern“. (A. Schweitzer)

Kurzreferate führen in den Problemhorizont des jeweiligen Themas ein. Im Plenum werden dann die präsentierten Thesen besprochen. Die Referate können mit dem Dozenten hinsichtlich ihres inhaltlichen und didaktischen Zuschnitts vorbereitend besprochen werden.

Literatur:

- Ach, Johann S. u.a. (Hg.): wissen.leben.ethik – Themen und Positionen der Bioethik. Münster 2014.
- Düwell, Marcus u.a. (Hg.): Handbuch Ethik. Stuttgart 2011.
- Maio, Giovanni: Mittelpunkt Mensch. – Ethik in der Medizin. Stuttgart 2012.
- Fenner, Dagmar: Ethik. Tübingen 2008.
- Pfeifer, Volker: Ethisch argumentieren. - Eine Anleitung anhand von aktuellen Fallanalysen. Schoeningh/Paderborn 2009.
- Stoecker, Ralf (Hg.): Handbuch für angewandte Ethik. Stuttgart 2012.

Voraussetzung: Bereitschaft zum engagierten Argumentieren.

Bemerkung: Sprechstunde nach Vereinbarung (Donnerstag 18-19h)

Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme, Impulsreferat und Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Bioethik (EPG 1 mit Tutorat oder VL Theologie)	Eberhard Schockenhoff	Mi 10-12 HS 1015
---	--------------------------	---------------------

Die Entwicklung der modernen Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiet der Biologie und der Medizin, stellt eine der größten Herausforderungen gegenwärtiger Ethik dar. Sie führte zunächst im angelsächsischen Raum zur Entwicklung einer säkularen „Bioethik“ die in bewusster Abkehr von einer durch das Christentum bestimmter moralphilosophischen Tradition eigene Begründungsstrategien und Argumentationsmuster erarbeitet. Der erste Teil der Vorlesung versucht daher, in der Auseinandersetzung mit diesen Positionen die anthropologischen und ethischen Grundlagen einer christlichen Lebensethik aufzuzeigen. In einem Dreischritt werden dabei zunächst das Verhältnis von Personsein und Menschenwürde, die Bedeutung der leib-seelischen Einheit der Person und die Bedeutung des Tötungsverbotes untersucht. Im zweiten Teil der Vorlesung sollen einzelne Problemfelder der Lebensethik und der medizinischen Ethik behandelt werden, denen im gegenwärtigen Gespräch besondere Aktualität zukommt. Einzelthemen werden dabei sein: Beginn und Ende des menschlichen Lebens, der Begriff des Hirntodkriteriums, Fragen der Organspende und der Transplantationsmedizin, die Anwendung der Genomanalyse auf den Menschen, Klonbildung und menschliche Identität, Suizid und Suizidverhütung sowie Euthanasie und Sterbebegleitung.

Literatur:**Voraussetzung:****Bemerkung:**

Leistungsnachweis: Besuch der 2-stündigen Vorlesung und des 1-stündigen Tutorats; Ablegen einer Klausur 6 ECTS-Punkte

EPG 1 - Veranstaltungen

Kant: Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft	Sebastian Schwenzfeuer	Mi 16-18 R 205 Breisacher Tor
(S EPG 1 oder PS Philosophie)		

Kants Religionsschrift ist ein zentrales Dokument in der Herausbildung eines aufgeklärten Verhältnisses des neuzeitlichen Menschen zum Phänomen ‚Religion‘. In dieser Schrift wird die Religion in ein systematisches Verhältnis zur Metaphysik und zur Moralphilosophie gesetzt, indem Kant das Konzept einer Vernunftreligion entwickelt. Die Vernunftreligion steht in einem intrinschen Verhältnis zur Ethik, da Themen wie Gott und Unsterblichkeit unter vernunftkritischen Bedingungen allein im Horizont eines guten Lebenswandels zu rechtfertigen sind. Unter diesem Gesichtspunkt wundert es nicht, dass die ethische Frage nach dem Guten und Bösen von zentraler Bedeutung ist.

Im Seminar wird der Text ausschnittweise gelesen und detailgenau interpretiert, um so den Gehalt der kantischen Analyse auch für gegenwärtige Fragen der Religionsphilosophie und des Verhältnisses der modernen Gesellschaften zur Religion (Religionsfreiheit, Toleranz, Rationalität, Problem des religiösen Fundamentalismus) sichtbar zu machen.

Literatur:

I. Kant: *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft*. Hg. v. B. Stangneth. Hamburg 2004.

O. Höffe (Hg.): *Immanuel Kant, Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft*. Berlin 2011 (Klassiker auslegen Bd. 41).

R. Hiltcher (Hg.): *Kant und die Religion - die Religionen und Kant*. Hildesheim 2012.

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Mitarbeit, Protokoll, Klausur

**Grundlagen von Verantwortung
(S EPG 1)**

Stefan Seeger

09.05.15,
20.06.15,
11.07.15
je 9 – 17 s.t.;
01.08.15
9 – 11
HS 1021

Ausgehend von dem nahezu inflationären Gebrauch des Begriffs der Verantwortung wird zunächst der Frage nachgegangen, was es überhaupt bedeutet, wenn von Verantwortung gesprochen wird. In einem ersten Schritt wird daher die Entstehung dieses Begriffs samt der Unterscheidung Verantwortung/Verantwortlichkeit behandelt. Darauf aufbauend wird ein kurzer Überblick an philosophiehistorischen Positionen vermittelt, um eine Grundlage für die gegenwärtige Diskussion zu etablieren.

Daran schließt sich die systematische Untersuchung des Topos Verantwortung an. Hier sollen als erstes die Einflüsse verwandter Ideen (Pflicht, Schuld und Zurechnung) erarbeitet werden. Auf der Unterscheidung von Verantwortung und Verantwortlichkeit aufbauend werden sodann die Bedingungen von Verantwortlichkeit untersucht.

In einem nächsten Schritt soll zum einen Verantwortung als Relationsbegriff vorgestellt werden, zum anderen die verschiedenen Verantwortungsarten dargelegt werden.

Schließlich gilt es, die (etwaige) Interdependenz von Verantwortung und Gerechtigkeit zu untersuchen. Hierbei wird das Verhältnis von Verantwortung und Gerechtigkeit zunächst allgemein erörtert und anschließend an dem konkreten Beispiel des Zusammenspiels zwischen Richter, Gesetz und Gerechtigkeit studiert. Abschließend wird diskutiert, wie sich das zum Verantwortungsbegriff Erarbeitete in verschiedenen Kontexten des „alltäglichen“ Lebens umsetzen lässt.

In der Lehrveranstaltung sollen philosophische Überlegungen zum Topos der Verantwortung mit einer auf die Grundverfassung unserer lebensweltlichen Situation zielenden Reflexion verbunden werden. In der Weise wie diese Verbindung erarbeitet wird, ist zugleich der Anspruch erhoben, nicht nur historische Antworten im Sinne von bedeutenden Theorien der Ethik, sondern auch Beiträge zu einem grundsätzlichen Verständnis dessen zu formulieren, wie es in Zeiten des Brüchigwerdens gesamtgesellschaftlicher Orientierungen um eine Forderung bestellt ist, welche in ihrer derzeitig hochkonjunkturellen Phase sämtliche Facetten des Lebens erfasst.

Unter Einbeziehung grundlegender, ethischer Begrifflichkeiten wird das Thema Verantwortung vor dem Hintergrund einer Tradition in den Blick genommen, welche die Forderung nach Verantwortung fruchtbar zu machen versucht. Diese Perspektive erfährt durch ein Zweifaches eine besondere Bedeutung:

Zum einen indem sie der Frage nachgeht, was der Verweis auf Verantwortung und Verantwortlichkeit heute leistet und zu leisten vermag, ermöglicht sie den Student/in/en ein fundiertes Wissen bzgl. der Überführung von Theorie in Praxis und somit Kenntnis angewandter Ethik respektive Bereichsethik.

Zum anderen geben die so vermittelten ethisch-philosophischen Grundlagen der

EPG 1 - Veranstaltungen

gesellschaftlichen Relevanz von Verantwortung den Student/in/en ein nützliches Analyseinstrument in Hinblick auf gegenwärtige Geschehnisse zur Hand.

Literatur: G. Banzhaf: Philosophie der Verantwortung. Entwürfe, Entwicklungen, Perspektiven. Heidelberg 2002; H. Jonas: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technische Zivilisation. Frankfurt a. M. 2003; A. Pieper: Geschichte der neueren Ethik. Tübingen 1992; S.A. Seeger: Verantwortung. Tradition und Dekonstruktion. Würzburg 2010.

Voraussetzung: Kenntnis der Literaturliste, Interesse an gegenwärtigen Fragestellungen zum Thema Verantwortung.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Anwesenheit, Referat, Klausur.

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Grundlagen von Gemeinschaft (S EPG 1)	Stefan Seeger	13.06.15, 04.07.15, 18.07.15, je 9-17 s.t. HS 1021
		Klausur 01.08.15 9-11 s.t.

Der facettenreiche Begriff der Gemeinschaft besitzt in fast allen philosophischen, politischen, sozial- und kulturwissenschaftlichen Diskursen eine lange Tradition und dezidierte Relevanz. In einem ersten Schritt wird daher eine begriffsgeschichtliche Übersicht erarbeitet, um zu zeitdiagnostischen Betrachtungen des Wandels gemeinschaftlicher Beziehungen zu kommen. Als nächstes wird der Unterscheidung von Gemeinschaft und Gesellschaft nachgegangen, die die wissenschaftliche Diskussion zu Beginn des 20. Jahrhunderts systematisierte und nachhaltig bestimmte.

Gemeinschaft als zu affirmierende Einheit, besitzt einen Konnotationshof der Wärme: Zusammenhalt, Vertrautheit, Liebe und Freundschaft gelten (uns) erstrebenswerte als (Seins-)Zustände, welche einer als kalt empfundenen Gesellschaft gegenüberstehen, deren Signaturen Entfremdung, Verdinglichung, und Sinnverlust sind.

Verdichtet sich hier am Begriff der Gemeinschaft das Unbehagen (an) der Moderne, samt der Sehnsucht nach einem (vermeintlich) harmonischen Miteinander der Vormoderne, gilt es im Weiteren auf die dem Begriff auch inhärenten negativen Aspekte einzugehen. Die identitätskonstituierenden Mechanismen Inklusion/Exklusion einer Gemeinschaft kulminierten bekanntermaßen im deutschsprachigen Kontext in der Totalität der

EPG 1 - Veranstaltungen

nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

In einem nächsten Schritt findet sodann die pragmatische Untersuchung individueller und kollektiver Funktion(en) gemeinschaftlicher Zusammenschlüsse statt, welche die innere Spannung, die jeden Begriff und jede Idee von Gemeinschaft durchzieht, offenlegen wird: Wird Gemeinschaft durch Identität und Partikularität, also das Eigene definiert, das sowohl das Kollektiv als auch das Individuum auszeichnet, so geht gerade das Verlorene, um was es ihr eigentlich geht – nämlich das Gemeinsame (und in diesem Sinne Uneigene, Allgemeine und Nicht-Identitäre).

Vor diesem Hintergrund schließen sich zeitgenössische politische und ethische Debatten (z.B. NSA, Lampedusa, Gemeinschaftsschule) an.

Abschließend wird diskutiert, ob und inwiefern sich das zum Gemeinschaftsbegriff Erarbeitete in verschiedenen Kontexten des „alltäglichen“ Lebens (z.B. Schule, Verein, Uni) umsetzen lässt.

Literatur:

- M. Blanchot, Die uneingestehbare Gemeinschaft, Berlin 2007.
- R. Esposito, Communitas. Ursprung und Wege der Gemeinschaft, Berlin 2004.
- A. Honneth (Hrsg.), Kommunitarismus. Eine Debatte über die moralischen Grundlagen moderner Gesellschaften, Frankfurt 1993.
- J.-L. Nancy, Die undarstellbare Gemeinschaft, Stuttgart 1988.
- Ders., Die herausgeforderte Gemeinschaft, Berlin 2007
- F. Tönnies, Gemeinschaft und Gesellschaft: Grundbegriffe der reinen Soziologie, Darmstadt 1935.

Voraussetzung: Kenntnis der Literaturliste, Interesse an gegenwärtigen Fragestellungen zum Thema Gemeinschaft.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Referat, Klausur.

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 1 - Veranstaltungen

**Wissenschaftstheorie und
Wissenschaftsgeschichte
(S EPG 1)**

Robert Simon

Mi 18-20

HS 1236

In diesem Seminar wird dem Zusammenhang von (natur-)wissenschaftlicher Erkenntnis und wissenschaftlichem Selbstverständnis und seiner historischen Entwicklung nachgegangen. Es wird die Frage gestellt, auf welche Weise die historisch verschiedenen wissenschaftlichen Welt- und Naturbilder von unterschiedlichen Vorstellungen des Wissens und der Wissenschaft bestimmt und dadurch erklärbar sind. Warum erscheinen uns z.B. heute Erklärungen der Neurowissenschaften oder der Quantenmechanik – trotz ihrer „Unverständlichkeit“ – einleuchtender und wahrer als etwa die der Antike oder des Mittelalters? Dabei bilden drei große Epochen der Wissenschaftsgeschichte den Rahmen: (1) Der Anfang von Denken und Wissenschaft in der griechischen Physik und Mathematik sowie der ausdrücklich philosophische Entwurf des Wissens bei Platon und Aristoteles. (2) Die grundlegende Neubestimmung des Fundaments und der Methode der Wissenschaft in der neuzeitlichen Mechanik durch u.a. Descartes, Galilei, Newton und Leibniz. (3) Die Wandlung des Wesens des Wissens und die Vorherrschaft der Methode im 19. und 20. Jahrhundert durch die positiven Wissenschaften, die Atomphysik und die Quantenmechanik.

Bei der Erörterung der einzelnen Leitvorstellungen soll zudem deutlich werden, dass und wie in allen Wissensentwürfen immer ein bestimmtes Verständnis des Ethischen zugrunde liegt und maßgebend ist.

Der Kurs gibt also einen geschichtlichen Einblick in das spannungsreiche Verhältnis von wissenschaftlicher Forschung einerseits und ihrer Grundlagen-reflexion andererseits. Ein Reader mit sämtlichen Textpassagen wird sowohl in elektronischer Form als auch als Kopiervorlage bereitgestellt.

Literatur: Heisenberg, Werner. Physik und Philosophie, Stuttgart: Hirzel (1959).

Gloy, Karen. Von der Weisheit zur Wissenschaft: eine Genealogie und Typologie der Wissensformen, Freiburg/München: Alber (2007).

Wöhrle, Georg. Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften in der Antike, 3 Bde., Stuttgart: Steiner (1999-2005).

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Klausur oder Hausarbeit (8-10 Seiten)

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

**Einführung in die Wissenschaftsethik
(S EPG 1)**Barbara
SkorupinskiMo 14-16
R 2,
Peterhof

Wissenschaftliches Handeln ist, wie jedes Handeln, in seinen Zielen, Mitteln und Folgen zu verantworten. Aber wie kann diese Verantwortung wahrgenommen werden? Wie weit geht sie? Steht ein solcher Satz nicht sogar im Konflikt mit der grundgesetzlich geschützten Freiheit der Forschung

In diesem Einführungsseminar werden wir uns zunächst mit dem Gegenstandsbereich der Wissenschaftsethik als einem Teilgebiet der Angewandten Ethik beschäftigen. Zweitens werden Aspekte interner Verantwortung zur Sprache kommen (Stichworte sind wissenschaftliches Ethos, Betrug in der Wissenschaft, Plagiatsproblematik). Fragen der externen Verantwortung, der gesellschaftlichen Relevanz wissenschaftlicher Tätigkeit, soll im dritten Teil nachgegangen werden. Sie stellen sich anders für Geisteswissenschaftler und für Naturwissenschaftler und hier insbesondere solche in der anwendungsbezogenen Forschung

Literatur: Zur Vorbereitung: Fenner, D. (2010): Einführung in die Angewandte Ethik, S. 173-209. Seminarliteratur wird auf ILIAS bereitgestellt.

Leistungsnachweis: e-Portfolio

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 1 - Veranstaltungen

**Kants Grundlegung zur
Metaphysik der Sitten
(S EPG 1)**

Alexander
Wachter

Di 18-20
R 105
Breisacher Tor

Kants Ethik-Konzeption ist nicht eine unter vielen, sondern darf immer noch als der prominenteste Versuch gelten, eine universale ethische Norm zu formulieren und zu begründen. Man muss mit Kant nicht einer Meinung sein, aber bis heute sollte in keiner Diskussion, in der es um die Frage nach universalen Gesetzen und deren Fundierbarkeit geht, der Bezug auf seine Theorie fehlen. Obwohl die Sekundärliteratur gewaltige Ausmaße angenommen hat, stammt die beste Einführung in Kants Theorie nach wie vor von ihm selbst. Die Grundlegung zur Metaphysik der Sitten ist einer der großen Klassiker der Ethik-Geschichte und vermag besser als viele Ethik-Einführungen, in zentrale Fragestellungen dieser philosophischen Disziplin zu verwickeln und zum Mitdiskutieren anzuregen. Philosophische Vorkenntnisse sind dazu nicht unbedingt nötig, weil Kant – zumindest in den ersten beiden Abschnitten - seine Begrifflichkeit mit geringen systematischen Voraussetzungen entwickelt und für seine Thesen mit offenem Visier argumentiert. In diesem Seminar wird es darum gehen, Kants Theorie anhand der ersten beiden Hauptteile des Werks kritisch nachzuvollziehen, der bedeutendsten konzeptionellen Alternative – dem Utilitarismus – gegenüberzustellen und auf aktuelle ethische Fragestellungen anzuwenden. Den Text werden wir durch Hausaufgaben abschnittsweise vorbereiten. Die Ergebnisse werden jeweils in der Sitzung durch Kurzreferate vorgestellt und diskutiert.

Literatur: Die Anschaffung der Grundlegung zur Metaphysik der Sitten wird für das Seminar empfohlen, am besten die Ausgabe der Philosophischen Bibliothek bei Felix Meiner. Andere Ausgaben sollten die Paginierung der Akademie-Ausgabe am Rand enthalten (beginnt mit S. 387). Alle weiteren Texte werden als Handout zur Verfügung gestellt.

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Schriftliche Hausaufgaben, Kurzreferat, Klausur

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 – Veranstaltungen

**Die Figur des Schauspielers
(S EPG 2 oder HS Deutsche
Literaturwissenschaft)**

Achim
Aurnhammer,
Hanna
Klessinger

Di 10-12
HS 3301

Ein Schauspieler ist jemand, der vor Publikum eine Rolle verkörpert. Professionelle Schauspieler wurden erst im Laufe des 18. Jahrhunderts als schöpferische Künstler anerkannt, woraufhin im 19. Jahrhundert das „Virtuosentum“ gefeiert wurde. Im 20. Jahrhundert modernisierten und psychologisierten sich die Schauspieltechniken: Natürlichkeit, Bühnen-Präsenz, Wandelbarkeit und Unverwechselbarkeit wurden als Qualitätsmerkmale der Schauspielkunst etabliert, um von avantgardistischen und experimentellen Darstellungstechniken wieder in Frage gestellt zu werden.

Im Mittelpunkt des Seminars, das die Figur des Schauspielers vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart behandelt, stehen bedeutende Schauspieler ihrer Epoche wie David Garrick, Eduard Devrient, Sarah Bernhardt, Josef Kainz, Helene Weigel und Gert Voss. Als Textgrundlagen dienen v. a. sog. ‚Paraderollen‘ und Stücke, die diesen Darstellern auf den Leib geschrieben wurden, sowie Rezeptionszeugnisse, insbesondere literarische Hommagen.

Um die Diskussionen zu perspektivieren, werden zeitgenössische Schauspieltheorien ebenso herangezogen wie philosophische Konzeptionen des Schauspielers (Diderot, Simmel, Plessner). Denn der Schauspieler fasziniert nicht nur als Künstler, sondern als Typus, an dem grundlegende Fragen von Identität diskutiert werden können: Einerseits verwandelt der Schauspieler, ein Meister der Verstellung, sich bis zur Selbstaufgabe. Andererseits soll er unverkennbar und unverwechselbar sein. Nicht zuletzt ist dieser Typus in unserer Mediengesellschaft aktuell, da es in einer ‚Ökonomie der Aufmerksamkeit‘ zählt, wer (an-)gesehen wird.

Literatur: Gerda Baumbach: Schauspieler. 2 Bde.: Bd. 1: Schauspielstile, Bd. 2: Historien. Leipzig 2012–2013.

Voraussetzung:

Bemerkung: Verpflichtend zum Seminar gehören drei Theaterbesuche und ein zweitägiges Blockseminar, das in Kooperation mit Theaterschaffenden geplant ist.

Leistungsnachweis: Neben der regelmäßigen Teilnahme an Seminar, Blockveranstaltung und Theaterbesuchen sind drei Essays (ca. 3 Seiten) und ein vierter, längerer Essay (ca. 5 Seiten) mit philosophisch-ethischem Schwerpunkt für einen EPG-Schein erforderlich.

Anmeldung: harald.bassler@germanistik.uni-freiburg.de

EPG 2 - Veranstaltungen

Autonomie. Philosophische Einordnung und ethische Bedeutung. (S EPG 2 oder HS Philosophie oder Medizin)	Jochen Boldt Franziska Krause	Vorbespr. 21.04., 17ct Blocktermin: 25. und 26.06.2015, 9-18 Seminarraum, Institut für Ethik und Geschichte der Medizin
--	----------------------------------	---

Die Fähigkeit autonom handeln zu können, wird zu den zentralen Fähigkeiten von Personen gezählt. Was aber heißt „autonom“ genauer? Ist es, Kant folgend, die Fähigkeit zur Ausrichtung des Handelns an moralischen Normen? Oder ist es die Fähigkeit, den eigenen Wünschen folgend handeln zu können, wie verschiedene moderne Autoren annehmen? Von Fragen wie diesen hängen auch ethische Entscheidungen ab. Ob wann zum Beispiel soll einem Patienten die Fähigkeit zur Autonomie abgesprochen werden? Müssen nicht autonomiefähige Patienten besonders geschützt werden? Und darf oder muss man sie ggf. auch gegen ihren Willen medizinisch behandeln?

Zur Vorbereitung werden Grundtexte von allen Teilnehmenden vorab gelesen und exzerpiert. Die Referatsgruppen treffen sich vorab je einmal mit den Dozierenden. Am Blocktermin werden zunächst verschiedene Autonomiekonzepte aus der Philosophie erarbeitet und verglichen. Generelle Schwierigkeiten einer Bestimmung von „Autonomie“ werden herausgestellt und es werden Konzepte sogenannter „relationaler Autonomie“ vorgestellt. Darauf aufbauend werden Problemkonstellationen aus der Forschung am Menschen und der medizinischen Behandlung nicht-autonomer Patienten beschrieben und die Implikationen unterschiedlicher Autonomiebegriffe für diese Konstellationen werden erörtert.

Die philosophischen Autonomiekonzepte werden in Form von Gruppenreferaten beim Blocktermin vorgestellt und im Plenum diskutiert. Konzepte relationaler Autonomie werden mit Hilfe von kurzen Texten in Kleingruppen am Blocktermin erschlossen und in einer Posterpräsentation im Plenum vorgestellt. Problemkonstellationen aus der Medizinethik werden in Form von Fällen von den Dozierenden vorgestellt und gemeinsam im Plenum diskutiert.

Literatur: Wiesemann, C., & Simon, A. (Hrsg.). (2013). Patientenautonomie. Theoretische Grundlagen - Praktische Anwendungen. Münster: mentis.

Leistungsnachweis:

Exzerpte der Grundtexte; Mitarbeit am Gruppenreferat; Hausarbeit

Anmeldung: boldt@egm.uni-freiburg.de; krause@egm.uni-freiburg.de

Schranken der Natur. Umwelt und Gesellschaft, 1750 – 1914 (EPG 2 oder HS Geschichte)Franz-Josef Mo 14-16
Brüggemeier KG IV; Raum
4429

Umwelt und Natur werden seit der Industrialisierung vor allem als Opfer menschlicher Eingriffe gesehen, da Bevölkerungswachstum, Emissionen und Ressourcenverbrauch erhebliche Probleme verursachten und noch verursachen. Doch sie sind auch Akteure, die eigenen Logiken folgen und menschliches Handeln nicht nur ermöglichen, sondern dafür auch mehr oder minder enge Schranken setzen. Das gilt vor allem für die Zeit vor der Industrialisierung, als die menschlichen Handlungsmöglichkeiten durch Wetter, Jahreszeiten und andere natürliche Faktoren oftmals eng begrenzt waren. Damit beginnt das Seminar. Hiervon ausgehend behandelt es die Bemühungen, mit diesen Schranken umzugehen, sei es durch Technik, Wissenschaft, Politik oder wirtschaftliches Wachstum. Diese Bemühungen führten zu Erfolgen wie zu Misserfolgen und hatten zudem vielfach unerwartete Nebenwirkungen.

Das Hauptseminar behandelt teilweise dieselben Themen wie die Vorlesung. Sie beschränkt sich jedoch auf das lange 19. Jahrhundert und behandelt ausführlicher als die Vorlesung die Zeit vor der Industrialisierung. Dabei greift sie einzelne Bereiche heraus, um diese vertieft zu erörtern. Der Besuch der Vorlesung ist keine Bedingung für die Teilnahme am Hauptseminar, erleichtert aber das Verständnis und die aktive Mitarbeit.

Literatur: Jürgen Osterhammel, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009, Kap. V, XII-XIV

Franz-Josef Brüggemeier, Schranken der Natur. Umwelt, Gesellschaft, Experimente 1750 bis heute, Essen 2014

Voraussetzung: Zwischenprüfung

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Hausarbeit oder mdl. Prüfung

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 - Veranstaltungen

Friedrich II und Voltaire	Isabelle	10-12 Tutorat
(EPG 2 oder PS Geschichte mit Tutorat)	Deflers	und 12-14 PS
		R 4
		Peterhof

Das Proseminar lädt die Studierenden dazu ein, über das Verhältnis zwischen dem König und der durch den französischen Philosophen Voltaire verkörperten Aufklärung zu reflektieren. Der Briefwechsel zwischen dem „großen“ Monarchen und dem weltberühmten Gelehrten wurde zwar auf Französisch geführt, der Zugang zu ihrer Gedankenwelt wird dennoch durch die Verwendung deutscher Editionen leichter gemacht. Die Vielfalt der Themen, über die sie sich ausgetauscht haben, die Freiheit, mit der sie miteinander aus der Ferne diskutiert haben, machen diese Korrespondenz zu einem literarischen Monument, das den heutigen Historiker/innen ein eindrucksvolles Bild unterschiedlicher Auffassungen von Aufklärung vermittelt. Darüber hinaus wird die Legendenbildung des „Philosophenkönigs“ hinterfragt.

Das PS ist als Blockveranstaltung im Zusammenhang mit dem entsprechenden Tutorat konzipiert, deshalb müssen beide Veranstaltungen zusammen besucht werden!

Literatur: Briefwechsel / Voltaire; Friedrich der Große, hrsg. und übers. von Hans Pleschinski, Neuausgabe München 2004; Koser, Reinhold und Hans Droysen (Hg.), Briefwechsel Friedrichs des Grossen mit Voltaire, 3 Bde., ND der Ausgabe von 1908/09 und 1911, Osnabrück 1965. Siehe auch die Literatur zu breit gefächerten Themen, die anlässlich des Jubiläumsjahrs zum 300. Geburtstag Friedrichs II. (1712-1786) im Jahre 2012 erschienen sind: <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/friedrich300-colloquien>; sowie den Sammelband von Bernd Söseman und Gregor Vogt-Spira (Hg.), Friedrich der Große in Europa – Geschichte einer wechselvollen Beziehung, 2 Bde., Stuttgart 2012.

Voraussetzung:

Bemerkung: Unter den zahlreichen Themen, die beide miteinander diskutierten, lassen sich auch viele philosophische und ethische Fragen finden, wie zum Beispiel die Frage: „Nützt es dem Volke, betrogen zu werden?“, die 1777 als Preisfrage der preußischen Academie Royale des Sciences et Belles-Lettres ausgeschrieben wurde.

Leistungsnachweis: Hausarbeit

**Ethik und Technik am Beispiel
der Atomkraft
(S EPG 2)**

Roswitha
Dörendahl

Vorbespr:
06.05.15,
16-18
HS 1132

Blockseminar:
Fr/Sa 10./11.07. und 24./25.07.14,
freitags 14-18; samstags 9.30-16 Uhr
HS 1032

Wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Errungenschaften verändern unsere Welt in einem nie zuvor erreichten Ausmaß. Die Reichweite dieser technischen Errungenschaften wirft die Frage auf, ob und wie die Wissenschaft Verantwortung übernehmen muss, für die Entwicklungen, die sie ermöglicht. Das Modul bietet Einblick und Orientierung in eine Ethik der Verantwortung, wie sie sich in Naturwissenschaft und Technik stellt.

'Warum ist Technik überhaupt ein Gegenstand der Ethik?' (H. Jonas). Ist Technik nicht ethisch neutral? Diese Fragen werden im Seminar anhand grundlegender Texte zur Verantwortungs- und Technikethik erörtert. Da Technikethik kein Selbstzweck ist, sondern auf praxisbezogene Umsetzung zielt, sollen technik- und verantwortungsethische Fragen am Beispiel der Kernspaltung (z.B. Atommüll, neue nukleare Bedrohung etc.) konkretisiert werden. Gerade bei der Atom-Technik ist die Frage nach der Langzeitverantwortung bzw. Verantwortung für künftige Generationen evident. Hier zeigt sich, dass Technikkonflikte nicht Konflikte nur um die Mittel sind, sondern relevante politische Konflikte um Zukunfts- und Gesellschaftsvorstellungen, Menschen- und Naturbilder etc. Des Weiteren liegt Technik- bzw. Verantwortungsethik auf der Schnittstelle zur Wissenschaftsethik, daher muss abschließend nach der internen und vor allem externen Verantwortung in den Wissenschaften gefragt werden.

Literatur:

Zur Einführung:

Armin Grunwald: Technikethik. In: Handbuch Ethik. Zweite aktualisierte und erweiterte Auflage. Hrsg. v. Marcus Düwell u.a. Stuttgart 2006, S. 283-287.

Günter Ropohl: Technikethik. In: Angewandte Ethik. Eine Einführung. Hrsg. v. A. Pieper und U. Thurnherr. München 1998, S. 264-287.

Ein Reader mit den zu bearbeitenden Texten wird zu Beginn des Seminars auf ILIAS bereitgestellt.

Voraussetzung: Bereitschaft zur aktiven Teilnahme und zur Lektüre der im Seminar verhandelten Texte sowie zur Übernahme eines Referats bzw. einer Präsentation.

Leistungsnachweis: Referat bzw. Präsentation und die schriftliche Ausarbeitung in Form einer Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 - Veranstaltungen

Lateinisches Proseminar: Cicero, Epistulae (S EPG 2 oder PS Latein)	Franziska Eickhoff	Mi 16-18 R 201 Breisacher Tor
--	-----------------------	-------------------------------------

Ciceros Briefe sind für uns ein wesentliches Zeugnis vom Leben der politisch-gesellschaftlichen Oberschicht in den letzten Jahren der Republik. Der Verfasser entwirft ein facettenreiches Bild seiner selbst und nimmt dabei ganz unterschiedliche Rollen ein: Neben dem politischen Akteur und Aufsteiger – homo novus – Anwalt, Redner, Schriftsteller begegnet er uns aber auch von seiner privateren Seite, als Familienvater und Ehemann, Freund, und in Zeiten, in denen ihm politische Tätigkeit versagt war, als Fragender und Zweifler, der nach einer neuen weitgehend unpolitischen, aber gesellschaftlich akzeptierten sinnstiftenden Lebensaufgabe sucht.

Im Kurs sollen diese verschiedenen personae Ciceros aufspürt und herausarbeitet werden. Dabei wird nach den Verfahren der epistolarischen Selbstinszenierung gefragt sowie nach den zeitgenössischen, normativen gesellschaftlichen Erwartungen an Mitglieder der gesellschaftlichen Oberschicht

Voraussetzungen: Ausreichende Lateinkenntnisse (mindestens Latinum)

Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme, Referat, Klausur, Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Ethik, Phänomenologie und Metaphysik der Liebe (S EPG 2 oder HS Religionsphilosophie)	Markus Enders, Rolf Kühn	Blockseminar: Fr, 26.06. 2015, 15 – 19 Sa, 27.06. 2015, 10-18 Uhr Vorbespr.: 15.04.2015, 13–14 c.t., Raum 1360 (Seminarbiblio thek des AB Christliche Religionsphilo sophie, Theologische Fakultät)
--	--------------------------------	---

In der Philosophie der Antike und des Mittelalters und noch weit bis in die Philosophie der Neuzeit hinein wird die Liebe einerseits im Bereich der Ethik thematisiert und hier entweder im Rahmen einer Affektenlehre (z. B. bei Aristoteles, in der Stoa und bei Rousseau) als ein leidenschaftliches Gefühl bzw. Begehren des Menschen oder auch, insbesondere im Kontext des christlichen Denkens, als eine sittliche Tugend verstanden, die den Menschen zu seinem Glück führt; oder die Liebe wird metaphysisch gedeutet, und zwar meist als eine kosmische Kraft bzw. als ein universales Lebensprinzip der Verbindung und Vereinigung aller Lebewesen miteinander (z. B. im Platonismus und Neuplatonismus, in der Stoa und in der Renaissance) mit dem Ziel ihrer Rückbindung an ein erstes (metaphysisches) Prinzip von allem.

Eine bedeutende Erweiterung erfährt diese traditionelle Ethik und Metaphysik der Liebe durch ihre phänomenologische Untersuchung im Ausgang von Edmund Husserls früher, objekt- bzw. realitätsbezogener Phänomenologie, und zwar in dessen erster Schüler-Generation ontologisch ausgerichteter Phänomenologen, mit der wir uns in diesem Seminar beschäftigen wollen: Bei Max Scheler (1874 – 1928), der den Phänomenbereich menschlicher Liebe im Kontext von Wesen und Formen der Sympathie (Einfühlung, Nachföhlung, Mitgeföhl, Mitleid, Zuneigung etc.) untersucht, und vor allem bei Dietrich von Hildebrand (1889 – 1977), in dessen phänomenologischem Denken die menschliche Liebe eine ausgezeichnete Stellung einnimmt: V. Hildebrand bestimmt den Grundcharakter der Liebe als „affektivste Wertantwort“, die das werthafte, individuelle Sein des geliebten Anderen affirmiert, dessen Glück und Wohlergehen (intentio benevolentiae) sowie durch freie, unverfügbare Selbstschenkung bzw. Hingabe seiner selbst eine größtmögliche Einheit mit ihm erstrebt (intentio unionis) und darin Glück erfährt. Die verschiedenen Formen der Liebe (Freundesliebe, Nächstenliebe, Elternliebe, Geschwisterliebe, erotische Liebe, eheliche Liebe etc.) und ihre ethischen Aspekte (ihr Charakter als sittlicher Wert und dessen innerer Bezug zu anderen sittlichen Werten wie etwa der Treue, die Verantwortung für die Liebe, die Gefahren der Liebe, ihre gemeinschaftsstiftende Bedeutung etc.) kommen dabei ebenfalls ausführlich zur Geltung. Daher soll die Erörterung von Hildebrands Phänomenologie der Liebe und ihrer ethischen und ontologischen Aspekte im Zentrum des Seminars stehen.

Einige wenige Referate zu sachlich ergänzenden Texten anderer Autoren (Nicolai Hartmann, J. Pieper, Bernhard Welte, Michel Henry, Jean-Luc Marion) sollen die Thematik vervollständigen und bereichern.

Lernziele, Inhalt, Didaktik (für Blockveranstaltungen)

(1) Ethische, ontologisch/metaphysische und phänomenologische Theorien menschlicher Liebe typologisch bestimmen, voneinander unterscheiden und miteinander in Beziehung setzen können

(2) Innerhalb der ethischen und der phänomenologischen Theorien menschlicher Liebe zwischen ontologisch/metaphysisch kompatiblen und metaphysikfreien bzw. –feindlichen Theorien unterscheiden können

EPG 2 - Veranstaltungen

(3) Die verschiedenen Erscheinungsformen personaler Liebe in ihrer jeweiligen Eigenart und in ihrer Gemeinsamkeit bestimmen können

(4) Die ethisch relevanten Aspekte personaler Liebe benennen und problematisieren können

In der Durchführung des Seminars sollen sich die gemeinsame Erörterung zentraler Textpassagen der beiden wichtigsten Autoren (von Hildebrand, Scheler) im Plenum, deren Lektüre in der Vorbesprechung angegeben und für das Blockseminar vorausgesetzt wird, und das Halten und anschließende Besprechen von Referaten zu thematisch ergänzenden Positionen abwechseln. Die Möglichkeit zur eigenen ethischen Stellungnahme soll eingeübt und gestärkt werden. Dabei soll die Problematik eines ethisch relevanten Verhaltens ohne jede normative Begründung erkannt werden.

Literatur:

Primärliteratur:

Max Scheler, *Wesen und Formen der Sympathie*. Die deutsche Philosophie der Gegenwart (Gesammelte Werke, Band 7), Bern 1973, insb. Teil A (Das Mitgefühl), Kap. I (Die sog. Sympathieethik, S. 17 – 19), Kap. III (Genetische Theorien des Mitgefühls, S. 48 – 61), Kap. IV. (Die metaphysischen Theorien, S. 61 – 87); Kap. VI (Die Fundierungsgesetze der Sympathie, S. 105 – 111), Kap. VII (Die Kooperation der sympathetischen Funktionen, S. 111 – 137), Kap. IX (Mitleid und Mitfreude und Modi ihrer Arten, S. 142 – 149); Teil B (Liebe und Haß, S. 150 – 208).

Ders., *Liebe und Erkenntnis*, in: Ders., *Liebe und Erkenntnis*, Bern/München 1970, S. 5 – 28.

Dietrich von Hildebrand, *Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe*, Regensburg 1971.

Nicolai Hartmann, *Ethik*, Berlin 1962, Zweiter Teil (Das Reich der ethischen Werte), VI. Abschnitt, Kap. 49 (Nächstenliebe, S. 449 - 460), Kap. 51 (Zuverlässigkeit und Treue, S. 464 – 468); VII. Abschnitt (Spezielle sittliche Werte), Kap. 55 (Fernstenliebe, S. 484 - 502), Kap. 56 (Schenkende Tugend, S. 502 – 509).

Bernhard Welte, *Dialektik der Liebe. Gedanken zur Phänomenologie der Liebe und zur christlichen Nächstenliebe im technologischen Zeitalter*, Frankfurt a.M. 1984, Erster Teil: *Zur Phänomenologie der Liebe*, S. 13 – 63.

Josef Pieper, *Über die Liebe*, München 1972, 20143, insb. Kap. II – VIII.

Michel Henry, *Inkarnation. Eine Philosophie des Fleisches*. Aus dem Französischen von Rolf Kühn, Freiburg/München 2004, Kap. 40 – Kap. 43 (S. 322 – 351).

EPG 2 - Veranstaltungen

Michel Henry, „Sie in mir: eine Phänomenologie“ (2001), in: M. Henry, Radikale Religionsphänomenologie. Beiträge 1943-2001, Freiburg/München 2014, Text IV,20 (erscheint im Herbst 2014, Text wird gegebenenfalls zur Verfügung gestellt).

Jean-Luc Marion, Das Erotische. Ein Phänomen. Sechs Meditationen. Übersetzt aus dem Französischen von Alwin Letzkus, Freiburg/München 2011, insb. Vom Liebenden – er nähert sich (S. 103 – 156), Vom Leib – er wird erregt (S. 157 – 219) und Vom Dritten – er kommt (S. 267 – 319).

Empfohlene Sekundärliteratur zur vorbereitenden Lektüre:

Valentina Gaudio, Die Liebesphilosophie Dietrich von Hildebrands. Ansätze für eine Ontologie der Liebe, Freiburg/München 2013.

Voraussetzung: Erwerbener EPG-1-Schein und Übernahme eines Referates bzw. einer Hausarbeit (von 10 bis 20 Seiten) für dieses EPG-2-Seminar

Bemerkung:

Themenvorschläge für Referate

(1) Max Scheler: Der Phänomenbereich menschlicher Liebe im Kontext von Wesen und Formen der Sympathie (Einfühlung, Nachfühlung, Mitgefühl, Mitleid, Zuneigung etc.)

Lit.: Wesen und Formen der Sympathie. Die deutsche Philosophie der Gegenwart (Gesammelte Werke, Band 7), Bern 1973, Teil A (Das Mitgefühl), Kap. IV (Die metaphysischen Theorien), Kap. VI (Die Fundierungsgesetze der Sympathie), Kap. VII (Die Kooperation der sympathetischen Funktionen), Kap. IX (Mitleid und Mitfreude und Modi ihrer Arten), Seitenangaben siehe oben (Literaturangaben, Primärliteratur).

(2) Dietrich von Hildebrand: Liebe als Wertantwort (auch im Unterschied zu anderen Wertantworten)

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 31 – 86.

(3) Dietrich von Hildebrand: Der Gabe-Charakter der Liebe und die Liebe als Transzendenz

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 87 – 115.

(4) Dietrich von Hildebrand: Zum Glückscharakter der Liebe

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 141 – 167; S. 295 – 312.

(5) Dietrich von Hildebrand: Liebe als „intentio unionis“ (Streben nach Vereinigung und Einheit) und „intentio benevolentiae“ (Streben nach Wohlwollen und Güte)

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 169 – 240.

EPG 2 - Veranstaltungen

(6) Dietrich von Hildebrand: Zur Spannungseinheit zwischen dem Selbstand bzw. Eigenleben und dem Transzendenz-Charakter personaler Liebe

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 141 – 167; S. 267 – 293.

(7) Dietrich von Hildebrand: Der sittliche Charakter der Liebe und die sittliche Tugend der Treue

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 365 – 456.

(8) Dietrich von Hildebrand: Die verschiedenen Formen der Liebe (Caritas, Freundesliebe, Elternliebe, bräutliche Liebe und Ehe etc.)

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 313 – 363; S. 457 – 488.

(9) Liebe (Nächstenliebe, Fernstenliebe) als spezieller sittlicher Wert in der Ethik Nicolai Hartmanns

Lit.: Siehe oben Literaturangaben, Primärliteratur

(10) Grundzüge der Phänomenologie der Liebe bei Bernhard Welte,

Lit.: Siehe oben Literaturangaben, Primärliteratur

(11) Grundzüge der Philosophie der Liebe bei Josef Pieper,

Lit.: Siehe oben Literaturangaben, Primärliteratur

(12) Michel Henrys radikalphänomenologisches Verständnis der erotischen Liebe und des „mystischen Leibes“

Lit.: Siehe oben Literaturangaben, Primärliteratur

(13) Zum Phänomen der erotischen Liebe in der Phänomenologie Jean-Luc Marions,

Lit.: Siehe oben. Literaturangaben, Primärliteratur.

Leistungsnachweis: Das Erreichen der oben genannten Lernziele; für den Erwerb des EPG 2-Scheins ein schriftlich ausgearbeitetes Referat von max. 20 – 30 Min. (mit Thesenpapier für die Teilnehmer); dieses muss in überarbeiteter Form auch als schriftliche Hausarbeit im Umfang von 10-20 Seiten für den Erwerb eines EPG 2-Scheins zu einem späteren Zeitpunkt abgegeben werden.

Anmeldung: Online-Belegverfahren des Theologischen Seminars

Ethik der Evangelien
(S EPG 2)

Horst Folkers Mi 18-20
R 107
Breisacher Tor

Die vier Evangelien berichten das Leben Jesu in recht verschiedenen Formen. Ebenso verschieden ist das ethische Programm der Evangelisten. Markus lässt der Lehre vom vierfachen Ackerfeld die Lehre Jesu von der (Leidens)nachfolge folgen und krönt alles durch das königliche Leiden Jesu in seiner Woche in Jerusalem, in der Jesu Tun seine Lehre vollendet. Der lehrenden Energie des Matthäus verdanken wir die Bergpredigt. In ihr wird dem Menschen in fast paradoxer Weise Großes zugesprochen: „Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt“ werden die auf dem Berg versammelten Menschen von Jesus angesprochen. Die Gebote der Bergpredigt trauen dem Handeln der Einzelnen zu, was nur in einer universellen Friedensordnung erreichbar ist, wie umgekehrt im „liebet eure Feinde“ das Ziel einer Versöhnung aller Menschen fest ins Auge gefasst ist. Lukas geht seinen Weg der Hinneigung zum Einzelnen in starken Gesten der Liebe, die Jesu Füße mit Tränen benetzende Frau, der barmherzige Samariter, der verlorene Sohn. Johannes hat seinen ethischen Schwerpunkt im neuen Gebot der Bruderliebe, das mit dem Wort „auf daß alle eins seien“ sich vollendet. Die johanneische Inkarnationstheologie und die Kreuzestheologie der Erhöhung geben Impulse für die Fragen eines Sterbens in Würde.

Das Seminar will in Auseinandersetzung mit den Texten der Evangelien den Sinn für ethische Differenzierung und Individualisierung, wie sie heutiger Schulunterricht erfordert, sichtbar machen und soweit möglich einüben.

Literatur: Wolfgang Schrage, Ethik des neuen Testaments, 1982; Eberhard Schockenhoff, Grundlegung der Ethik, 2007; Johannes Fischer, Theologische Ethik, 2002.

Voraussetzung: Regelmäßige Mitarbeit

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Hausarbeit oder Klausur

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Ethik des Erziehens
(S EPG 2)

Andrea Mi 16-18
Günter R 4
Bismarckallee 22

Prinzipien der Allgemeinen Ethik können nicht auf Fragen des Erziehens angewandt werden, ohne dass Rücksicht auf die Eigenart des Erziehens und Lernens genommen wird, klagte vor wenigen Jahren der Pädagoge Klaus Prange ein. Von Pranges Kritik inspiriert, wird in einem ersten Teil des Seminars der folgenden Fragestellung nachgegangen: Worin gründet sich die spezifisch ethische Dimension des Erziehens? Wie können Ethik und Erziehen in ein dialogisches Verhältnis gesetzt werden? Welche Überlegungen stellen Pädagog_innen und Philosoph_innen hierüber an?

EPG 2 - Veranstaltungen

Nach diesen Überlegungen zum Verhältnis von Ethik und Erziehen soll exemplarisch aufgegriffen werden, wie Erziehen ethischer Befragung ausgesetzt ist. Sei es das Beziehungsverständnis von Lehrer_innen-Schüler_innen-Verhältnissen, das Verständnis der lehrenden Person als Vorbild und Autorität oder der Umgang mit Gehorsam, Disziplinierung, Sanktionen und Strafe, angehende Lehrpersonen müssen Haltungen und Kohärenz entwickeln, um ihrer Erziehungsverantwortung gerecht werden zu können.

Das Seminar wird also in ethische Konzepte des Erziehens einführen und diese für ein ethisches Anfragen an Erziehung und Pädagogik heranziehen. Grundphänomene von Erziehung werden diskutiert wie

- Beziehung als Bedingung pädagogischer Arbeit; Verantwortungskultur im Lehrberuf; Autorität.
- Gehorsam, Disziplin, Sanktion, Strafe.

Literatur: Arendt, Hannah: Die Krise in der Erziehung, in: dies.: Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Übungen im politischen Denken I, München 1994, 255-276

Bueb, Bernhard: Lob der Disziplin. Eine Streitschrift, Berlin 2007

Fink, Eugen: Natur, Freiheit, Welt. Philosophie der Erziehung, Würzburg 1992

Günter, Andrea: Mutter, Sprache, Autorität. Sprechenlernen und Weltkompetenz, Rüsselsheim 2009

Kenngott, Eva-Maria: Perspektivenübernahme. Zwischen Moralphilosophie und Moralphädagogik, Heidelberg 2012

Kodalle, Klaus-M. (Hg.): Strafe muss sein! Muss Strafe sein? Philosophen - Juristen - Pädagogen im Gespräch, Thuringentag für Philosophie 1997

Larcher, Sabina: „Richtig für mich“ - Das Problem der Kohärenz in der Belastung von Lehrkräften mit Moral, in: Detlef Horster, Jürgen Oelkers (Hg.): Pädagogik und Ethik. Wiesbaden 2005, S. 215-235

Löwisch, Dieter-Jürgen: Einführung in pädagogische Ethik. Eine handlungsorientierte Anleitung für die Durchführung von Verantwortungsdiskursen, Darmstadt 1995

Pätzold, Henning: Vom professionellen Umgang mit Verantwortung, in: Rihm, Thomas (Hg.): Teilhaben an Schule - zu den Chancen wirksamer Einflussnahme auf Schulentwicklung. Wiesbaden 2008, S. 253-264

Prange, Klaus: Die Ethik der Pädagogik. Zur Normativität erzieherischen Handelns, Paderborn u.a. 2010

Oelkers, Jürgen: Pädagogische Ethik. Eine Einführung in Probleme, Paradoxien und Perspektiven, München 1992

Tiedemann, Markus: Autorität und Gehorsam. Leseheft Ethik, Jahrgangsstufen 10-13, Leipzig 2001

Leistungsnachweis: Vorbereitung der Sitzungen, Mitarbeit, Lerntagebuch, Abschlussreflexion

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

El discurso de la felicidad en el cine global (S EPG 2 oder HS Literatur- /Medienwissenschaft Spanisch)	Hermann	Seminar Di
	Herlinghaus	14-17.30 s.t.
		HS 1273
		Lektüreübung
		Mi 10-12
		R 01 004

Observamos que en las humanidades, y también en una parte de los estudios literarios contemporáneos el tema de la felicidad se ha visto subordinado a otras categorías y preocupaciones como las de la identidad y los múltiples conflictos concernientes al sujeto moderno. Si tomamos el concepto de la ‚vida‘ en la modernidad, este se ha implícitamente relacionado con ‚la buena vida‘ sin que la vida (con excepción del existencialismo) se haya problematizado con profundidad. Últimamente, en contextos de la filosofía política, la crítica cultural, los estudios de medicina, psicología y antropología observamos un creciente interés en los desajustes entre modernidad global, bienestar social, autonomía individual, ciudadanía plena y salud tanto mental como corporal. En ese marco vemos la necesidad de discutir el tópico de la felicidad no simplemente como un tema entre otros, sino como un problema clave. Esto sucede en la medida en que la economías y las comunicaciones globales generan una enorme cantidad de sustitutos y discursos sucedáneos que prometen felicidad y convierten los respectivos artefactos y símbolos en mercancía lucrativa. Como un resultado, estilo de vida y mercancía se usan casi como palabras sinónimas. De esta manera, encontramos las omnipresentes promesas de felicidad (cosificación y mercantilización), por un lado, y la creciente dificultad de responder a la pregunta „¿Qué es felicidad como experiencia de una plenitud (sea individual, sea comunitaria) tendencialmente autónoma?“ En este seminario vamos a intentar responder a esta y otras preguntas a través de una selección de películas de diferentes nacionalidades y escenarios culturales.

Leistungsnachweis: Leistungsanforderung für EPG-Studierende: 1 Essay (5 Seiten)

EPG 2 - Veranstaltungen

<p>Kulturkritik und Literatur vom 18. bis zum 20. Jahrhundert (S EPG 2 oder PS Deutsche Literaturwissenschaft)</p>	<p>Olav Krämer Di 16-18 R 107 Breisacher Tor</p>
---	---

Der Begriff „Kulturkritik“ steht für eine Tradition philosophischer und literarischer Schriften, in denen gesellschaftliche Mängel und Fehlentwicklungen diagnostiziert und dem zivilisatorischen Fortschritt zur Last gelegt werden. Kulturkritiker beanspruchen also, die Kehrseite von Prozessen wie der Rationalisierung, Kommerzialisierung oder ‚Medialisierung‘ der Lebensverhältnisse aufzudecken. Als Ahnherr der Kulturkritik gilt Jean-Jacques Rousseau, als ein früher Schlüsseltext Schillers Abhandlung Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen. Diese Autoren haben eine Tradition begründet, die sich – wenn auch keineswegs bruchlos – bis ins 20. Jahrhundert und in die Gegenwart hinein fortsetzt. Kulturkritische Ideen sind dabei vielfach in literarischen Werken artikuliert oder auch kritisch reflektiert worden; zudem ist die Literatur von vielen philosophischen oder essayistischen Kulturkritikern zu verschiedenen argumentativen Zwecken verwendet worden. Das Seminar soll einige der wichtigsten Stationen der Kulturkritik und ihrer literarischen Reflexe vom 18. bis zum 20. Jahrhundert analysieren. Der Schwerpunkt wird dabei auf der Analyse der ethischen Normen und Prämissen liegen, die den kulturkritischen Positionen zugrunde liegen; dabei handelt es sich u.a. um Konzepte des naturgemäßen, nicht-entfremdeten, ganzheitlichen oder authentischen Lebens. In diesem Zusammenhang wird es auch darum gehen, mit welchen politischen Programmen verschiedene Ausprägungen der Kulturkritik verknüpft waren.

Literatur: Zur Einführung in das Thema empfiehlt sich: Georg Bollenbeck, Eine Geschichte der Kulturkritik. Von J. J. Rousseau bis G. Anders, München 2007. – Literarische und philosophische Texte: Jean-Jacques Rousseau, Discours sur les sciences et les arts / Abhandlung über die Wissenschaften und die Künste (Reclam UB 18679); Friedrich Schiller, Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen (Reclam UB 18062). – Die übrigen behandelten Texte werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis Regelmäßige aktive Teilnahme; vier Kurzessays (je ca. 2 Seiten); eine Hausarbeit (12 bis 15 Seiten).

Anmeldung: <http://portal.uni-freiburg.de/germanistik>

Von Achtung bis Zorn – Die Ethik vor der Frage nach der Moralität von Gefühlen (S EPG 2)	Christoph	Do 12-14
	Lienkamp	HS 1032 und 11.7. 9-17 HS 1019

In diesem Seminar soll geklärt werden, welche Bedeutung Gefühle wie Empörung, Scham, Mitleid etc. für die Ethik haben und inwiefern Gefühle in moralischen Theorien eine Rolle spielen. Dabei wird erstens der Frage nachgegangen, welche Rolle Gefühle für die Ausbildung einer moralischen Identität haben (können). Zweitens wird die Ebene der moralischen Motivation angesprochen werden, d.h. die Frage danach, welche Rolle Gefühle dabei spielen, dass moralische Urteile faktisch handlungswirksam werden. Nicht zuletzt wird die strittige Frage erörtert werden, ob Gefühle auch bei der Begründung moralischer Urteile eine Rolle spielen. Dabei werden auch die Konsequenzen für die pädagogische Arbeit thematisiert werden.

Literatur: Ch. Demmerling / H. Landweer: Philosophie der Gefühle. Von Achtung bis Zorn. Stuttgart / Weimar 2007;

S. Döring /V. Mayer (Hrsg.): Die Moralität der Gefühle. Berlin 2002 (Deutsche Zeitschrift für Philosophie Sonderband 4);

H. Fink-Eitel /G. Lohmann (Hrsg.): Zur Philosophie der Gefühle. Frankfurt a. M. 1994.

Leistungsnachweis: Referat, Hausarbeit.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis und zusätzlich unter Christoph.Lienkamp@t-online.de.

EPG 2 - Veranstaltungen

Social Injustice in Anglophone Indian Fiction (S EPG 2 oder HS Englische Literaturwissenschaft)	Miriam Nandi	Mo 10-12 R 2 Peterhof
--	--------------	-----------------------------

India is often seen “under Western eyes” (Mohanty) and thus depicted as backward, unjust, and sexist. Indeed, for the writer Shauna Singh Baldwin, India is “the worst country in which to be a woman.”

Such allegations, however, erase the many progressive voices within Indian culture, and the plethora of socio-critical Indian fiction, in which social injustice is denounced vociferously.

In this master seminar, we will investigate into these literary discourses focussing in particular on class, caste, religion and gender. We will start with Mulk Raj Anand’s classical novella *Untouchable*, then move on to Arundhati Roy’s *The God of Small Things* and conclude with Kiran Desai’s *The Inheritance of Loss* and Aravind Adiga’s *The White Tiger*. Depending on the availability, we will also look at translations from vernacular Indian languages.

As our seminar touches on a number of ethico-political and transcultural issues, we will also discuss classic as well as recent approaches in postcolonial theory, feminism, and ethical theory (Nussbaum / Sen). Therefore, this seminar carries a heavy reading load. It is advisable to read the novels before the beginning of term. Please prepare *Untouchable* for our first session.

Leistungsnachweis: Final paper

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 - Veranstaltungen

Grundpositionen philosophischer Religionskritik (Kant, Feuerbach, Bloch) (S EPG 2 oder HS Philosophie)	Wilhelm Metz	Freitags, 9.00 – 10.30 und 11.00 – 12.30 HS 1134
24.4.; 8.5.; 22.5.; 12.6.; 26.6.; 3.7.; 24.7.2015		

Im Seminar sollen drei Grundpositionen philosophischer Religionskritik behandelt werden. In Kants Schrift *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft* wird der Übergang von der autonomen Ethik, die die Frage *Was soll ich tun?* behandelt, zur Vernunft-Religion vollzogen, in der die Frage *Was darf ich hoffen?* erörtert wird. Kant arbeitet den wahren Kern insbesondere der christlichen Religion heraus, zentrale Lehren zur menschlichen Freiheit, zum Ursprung des Bösen sowie zum Sieg des Guten in der Welt werden philosophisch neu begründet; andererseits werden Religionswahn und Aberglauben eingehend aufgezeigt. Feuerbachs Philosophie strebt die >anthropologische Wende< des religiösen Bewusstseins an, in welchem eine Selbstentfremdung und Selbstentäußerung des menschlichen Wesens erblickt wird. Die anstehende Selbstgewinnung des Menschenwesens wird als >Wende der Weltgeschichte< angesehen. Bloch erkennt insbesondere in der jüdisch-christlichen Religion zwei Schichten: Auf der einen Seite ging die Religion mit politischer Herrschaft und Unterdrückung einher, auf der anderen Seite speisten sich Befreiungsbewegungen, wie die Bauernkriege oder die Emanzipation der Schwarzen in den USA, aus Bibelstellen. Diese letztere Schicht der Religion möchte Bloch für einen dialogischen und emanzipatorischen Marxismus fruchtbar machen. Das Seminar soll zu einem differenzierten Blick auf Religion und Religionskritik beitragen und Aspekte sichtbar machen, die im gegenwärtigen gesellschaftlichen Diskurs (noch) nicht beachtet werden.

Literatur:

Immanuel Kant, *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft* (Felix-Meiner-Verlag)

Ludwig Feuerbach, *Das Wesen des Christentums* (Suhrkamp-Verlag)

Ernst Bloch, *Atheismus im Christentum. Zur Religion des Exodus und des Reichs* (Suhrkamp-Verlag)

Metz/Ruhstorfer (Hrsg.): *Christlichkeit der Neuzeit – Neuzeitlichkeit des Christentums. Zum Verhältnis von freiheitlichem Denken und christlichem Glauben* (Ferdinand Schöningh-Verlag, 2008)

Voraussetzung: Die Studierenden erfüllen die Voraussetzung für den Besuch eines philosophischen Hauptseminars bzw. einer EPG II Veranstaltung.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Leistungsnachweise werden durch ein Referat mit schriftlicher Ausarbeitung oder durch eine schriftliche Hausarbeit erworben.

Anmeldung: online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis, zusätzlich beim Dozenten unter grawifolmet@t-online.de

EPG 2 - Veranstaltungen

**Die Verfolgung und Vertreibung von
Wissenschaftlern aus den deutschen
Universitäten 1933-1945 - das Beispiel
Freiburg
(S EPG 2 oder HS Geschichte)**

Karin Orth

Mo 14-16
R 105

Die massenhafte Vertreibung von Wissenschaftlern durch das NS-Regime und ihre Flucht aus Deutschland sind sowohl von den Zeitgenossen als auch von der wissenschaftlichen Forschung als einschneidende Zäsur wahrgenommen und bewertet worden. Ein erheblicher Teil aller Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland war von den Zwangsmaßnahmen des NS-Regimes existenziell betroffen und hatte massive Konsequenzen zu erleiden: Diese reichten vom Verlust der beruflichen Position und der materiellen Absicherung bis hin zum Verlust der Heimat oder sogar des Lebens. Wie und von wem der Ausschluss betrieben wurde und was die Vertreibung für die betroffenen Gelehrten - und ihre berufliche Tätigkeit - bedeutete, soll im Hauptseminar exemplarisch am Beispiel der Universität Freiburg untersucht werden.

Literatur:

-Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland, hg. vom Bundesarchiv, dem Institut für Zeitgeschichte und dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Freiburg, München 2008 ff.

-Michael Grüttner/Sven Kinas: Die Vertreibung von Wissenschaftlern aus den deutschen Universitäten 1933-1945, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 55 (2007), Heft 1, S. 123-186.

-John, Eckhard u.a. (Hg.): Die Freiburger Universität in der Zeit des Nationalsozialismus, Freiburg/Würzburg 1991.

-Claus-Dieter Krohn u.a. (Hg.): Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933-1945, Darmstadt 1998.

-Schicksale. Jüdische Gelehrte an der Universität Freiburg in der NS-Zeit, in: Freiburger Universitätsblätter 34 (1995), Heft 129.

-Strauss, Herbert A. u.a. (Hg.): Die Emigration der Wissenschaften nach 1933. Disziplingeschichtliche Studien, München u.a. 1991.

Voraussetzung: Das Seminar setzt gute Kenntnisse der NS-Geschichte sowie der Politik der nationalsozialistischen Judenverfolgung voraus.

Bemerkung: Bitte beachten: Das Seminar beginnt am 31. Oktober.

Leistungsnachweis: Hausarbeit

Anmeldung: Persönliche Anmeldung in einer der Sprechstunden in der vorlesungsfreien Zeit.

EPG 2 - Veranstaltungen

Sozialethische Grundfragen in Wirtschaft und Politik in historischer und systematischer Perspektive	Ursula Nothelle-Wildfeuer	Mi 12-13 HS 1098 Do 10-12
(S EPG 2 oder VL Christliche Soziallehre)		HS 1, Alte Uni

Das Fach Christliche Gesellschaftslehre/christliche Sozialethik als Teil des Fächerkanons katholischer Theologie existiert seit 120 Jahren, die kirchliche Sozialverkündigung wurde mit „Rerum novarum“ 1891 „geboren“. Dem ging bereits ein halbes Jahrhundert katholisch-sozialer Bewegung (in Auseinandersetzung mit den damaligen Geistesströmungen) voraus sowie eine jahrhundertealte theologisch-philosophische Tradition. Darauf aufbauend haben sich im Laufe der Entwicklung christlicher Gesellschaftslehre spezifische Weisen der Beschäftigung mit der sozialen Frage, mit Fragen des Wirtschaftens und der Politik herauskristallisiert. Die Kenntnis dieser historischen Hintergründe sowie von Grundelementen einer Wirtschafts- und politischen Ethik macht es erst möglich, heutige kirchlich-theologische, aber auch sozialstaatliche Denk- und Handlungsansätze verstehen und einordnen zu können sowie eigene Argumentationsmuster für aktuelle Formen der sozialen Frage entwickeln zu können. In der Vorlesung werden darum u.a. zentrale Stationen und Vertreter der Entwicklung der katholischen Soziallehre im 19. und 20. Jhd. aufgezeigt sowie die „Basics“ einer christlich verantworteten Wirtschaftsethik und politischen Ethik behandelt.

Die chinesische Ethik: Geschichte, Theorie und Praxis	Maria Rohrer	Blockseminar:
(S EPG 2)		Fr, 03.07.15: 16.-20.30, Sa, 18.07.15: 9-18, Sa, 25.07.15: 9-18 HS 1034

Lernziele: Die Veranstaltung führt in die wichtigsten Grundlagen und Konzepte der chinesischen Ethik ein unter Berücksichtigung ihrer historischen und philosophischen Bedingungen. Neben der Behandlung einzelner theoretischer Aspekte soll die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel einzelner Bereichsethiken erörtert werden. Aufbauend auf den Grundlagen und Konzepten der traditionellen chinesischen Ethik sollen verschiedene Bereiche der angewandten Ethik des heutigen Chinas angesprochen werden. Nicht zuletzt soll durch eine Gegenüberstellung und kritische Reflexion ethischer Konzepte aus der westlichen und chinesischen Tradition der kontrastive Blick für das „Eigene“ und das „Fremde“ geschult werden.

EPG 2 - Veranstaltungen

Inhalt: Im Mittelpunkt des Seminars steht die konfuzianische Sozialethik. Diese geht weniger von der Vorstellung einer rechtlichen Gleichheit aller Individuen aus und kennt nicht den westlichen Freiheitsbegriff, sondern basiert auf der genauen Differenzierung von Pflichten und Rechten, die dem Einzelnen in Bezug auf seine Stellung in der Gesellschaft auferlegt und eingeräumt werden. Aber auch andere philosophischen Vorstellungen, die die Ethik betreffen, sollen reflektiert werden, darunter der Legismus, Mohismus und Daoismus. Neben der Beschäftigung mit den verschiedenen ethischen Positionen und deren philosophischen Grundlagen soll der Blick für die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel aktueller Probleme geschärft werden. Sie betreffen die Frage chinesischer Wertvorstellungen und der Menschenrechte, Meinungsfreiheit und Zensur sowie Fragen aus den Bereichen der Bio-, Umwelt- und Wirtschaftsethik Chinas.

Didaktik: Ziel ist es, einen Einblick in die vom Westen gerne als konträr eingestufte Welt der chinesischen Wertvorstellungen zu bekommen, Vorurteile und Stereotype zu hinterfragen und die eigene Position kritisch zu reflektieren. Zu diesem Zweck wird der Versuch einer Gegenüberstellung und kritischen Reflexion von ethischen Konzepten aus der westlichen wie chinesischen Tradition unternommen. Dazu bieten sich u.a. gesinnungsethische und utilitaristische Konzepte und Diskurse an, die in beiden Traditionen geläufig sind, sodass ein kontrastiver Vergleich lohnt. Das Seminar dient darüber hinaus dem Erwerb der Argumentations- und Urteilsfähigkeit in Bezug auf ethische Aspekte sowie dem Erwerb interkultureller Kompetenz zur Bearbeitung berufsethischer Fragestellungen.

Literatur: Wm. Theodore de Bary (Hg): *Asian Values and Human Rights: A Confucian Communitarian Perspective*, Cambridge (Mass.): Harvard University Press, 1998; Marcus Düwell/Christoph Hübenal/Micha H. Werner (Hg.): *Handbuch Ethik*, 3., aktualisierte Auflage, Stuttgart: Metzler, 2011; Otfried Höffe: *Lesebuch zur Ethik: Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart*, 4., durchgesehene und erweiterte Auflage, München: C.H. Beck, 2007; Jean de Miribel/Leon de Vandermeersch: *Chinesische Philosophie*. Aus dem Französischen von Thomas Laugstien, Paris 1997; Heiner Roetz: *Die chinesische Ethik der Achsenzeit*, Frankfurt: Suhrkamp, 1992; Martin Woesler: *Das Internet und die Menschenrechte in China*, überarb. und erw. Neuaufl., 2. Aufl., Bochum: Europäischer Univ.-Verl., 2005.

Voraussetzung: Eine Anmeldung ist erforderlich. Voranmeldungen zusätzlich zur Anmeldung im elektronischen Vorlesungsverzeichnis per E-mail an: maria.rohrer@orient.uni-freiburg.de. Außerdem wird ein Interesse an der chinesischen Kultur vorausgesetzt.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: EPG-Schein: Referat (2 ECTS) und Hausarbeit (3 ECTS) sowie regelmäßige und aktive Teilnahme (1 ECTS) (gesamt: 6 ECTS)

**Naturwissenschaftliche
Bewusstseinsforschung
(S EPG 2)**

Klaus
Scherzinger
Mo 16-18
Biologie I –
SR 1048

„Wenn das menschliche Gehirn so simpel wäre, dass wir es verstehen könnten, wären wir so simpel, dass wir es nicht könnten.“ Hirnforscher lassen sich von diesem viel zitierten Aphorismus Emerson Pugh's nicht entmutigen und dringen immer tiefer in die Geheimnisse der Funktionsweise des menschlichen Gehirns ein. Will man den journalistischen Kommentatoren ihrer Arbeit Glauben schenken, so steht selbst die Frage nach dem menschlichen Geist vor einer naturwissenschaftlichen Lösung. Von derlei Aussichten aufgeschreckt, ist auch die Philosophie wieder auf eines ihrer ältesten Themen aufmerksam geworden. Im wesentlichen sind es drei Fragen, zu deren Beantwortung sie sich aufgerufen fühlt: Erstens eine „neuro-ethische“: Wie lassen sich die neuen Handlungsfelder, die im Zusammenhang mit der neurobiologischen Forschung entstanden sind (z.B. Hirngewebestransplantationen, Chip-Prothesen, bewusstseinsverändernde Medikamente, aber auch neue Lernkonzepte auf der Grundlage der Erkenntnisse der Hirnforschung, usw.), vor dem Hintergrund des vorherrschenden Menschenbildes moralisch bewerten? Zweitens eine „anthropologische“: Muss dieses überkommene Menschenbild nicht durch ein neues abgelöst werden, wenn die Hirnforschung menschliches Geistesleben ganz anders deutet (z.B. Geisteszustände sind lediglich funktionale Hirnzustände, es gibt keine Willensfreiheit, die Erfahrungswirklichkeit, in der wir leben, ist nur ein Konstrukt des Gehirns, usw.), als wir das seit Jahrhunderten gewohnt sind. Drittens eine „wissenschaftstheoretische“: Was können naturwissenschaftliche Geistdeutungen überhaupt leisten? Erklären sie wirklich das, was uns am menschlichen Geist interessiert?

Mit Hilfe gut verständlicher Texte und kurzen, theoretischen Einführungen zu den jeweils besprochenen Themen werden wir uns in die Lage versetzen, diese Fragen zu beantworten.

Literatur:

zur Hinführung an das Thema

Gerhard Roth, Das Gehirn und seine Wirklichkeit, Frankfurt a. M., 1999. Darin: Kap. 10: Gehirn und Bewusstsein.

Peter Bieri (Hrsg.) Analytische Philosophie des Geistes, Weinheim u. Basel, 2007. Darin die „Generelle Einführung“ von Peter Bieri

Antonio Damasio, Ich fühle also bin ich, Die Entschlüsselung des Bewusstseins, München, 2002. Darin: „I. Teil, Einleitung“

Tor Norretranders, Spüre die Welt, Die Wissenschaft des Bewusstseins, Hamburg, 1998. Darin Kapitel 12: Der Ursprung des Bewusstseins.

Manfred Spitzer, Geist im Netz, Modelle für Lernen, Denken und Handeln, Heidelberg, Berlin, 2000. Darin: Vorwort und Teil I: Grundlagen.

Voraussetzung: Anwesenheit, Mitarbeit

Leistungsnachweis: benotete Klausur

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis zusätzlich unter klaus@schertzinger.info

EPG 2 - Veranstaltungen

Grenzüberschreitungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis (S EPG 2)	Renate- Berenike Schmidt	Mo 12-14 R 4 Peterhof
---	--------------------------------	-----------------------------

Schule ist auch ein Ort, an dem Lehrkräfte und SchülerInnen sich sehr nahe kommen können.

Für ein pädagogisches Verhältnis ist das oft positiv, doch kann es dabei auch zu Grenzüberschreitungen kommen. Stichwörter: Mobbing/Bullying von Lehrkräften, Autoritätsmissbrauch gegenüber Schülerinnen und Schülern, Denunziationen via Internet, Liebesbeziehungen zwischen Lehrern und Schülerinnen....

Dies alles bleibt nicht ohne Folgen für den Schulalltag. Und mangels regelmäßiger Supervision oder ähnlicher Angebote, bleiben Lehrkräfte mit den sich daraus ergebenden Problemen oftmals allein; im Seminar soll ihnen nachgegangen werden. Konkret wird gefragt: Was sind überhaupt Grenzüberschreitungen? Wo sind die Grenzen zwischen erwünschtem Unterrichts-Feedback und öffentlicher Bloßstellung? Wie viel Nähe ist zwischen Lehrkräften und Schülerinnen möglich? Haben Lehrerinnen und Lehrer das Recht sich einzumischen, wenn es (z.B. bei Klassenfahrten) zu Sexualekontakten zwischen SchülerInnen kommt? Wie kann man sich gegen Grenzverletzungen wehren? (Wie) kann man auf Klassenfahrten den Alkoholkonsum kontrollieren?

Patentlösungen werden sicher nicht präsentiert. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen und die kritische Reflektion der eigenen Rolle können bei auftretenden Problemen aber hilfreich sein. Wer am Seminar teilnehmen will, sollte deshalb auch die Bereitschaft aufbringen, eigene Wertvorstellungen und Verhaltensmuster zu hinterfragen.

Literatur: Zu Beginn des Semesters, ggf. im Voraus bei der Dozentin erfrage

Voraussetzung: Die Veranstaltung ist teilnehmerbeschränkt. Das EPG-I-Seminar sollte schon gemacht worden sein; ebenfalls sinnvoll ist die vorherige oder parallele Absolvierung des Praxissemesters.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme sowie eine schriftliche Arbeit (reflektierender Essay oder Klausur)

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Ethik und Ökonomie
(S EPG 2)

Robert Simon

Do 14-18

(14 täglich)

R 3

Peterhof

Das Seminar geht der Frage nach, welcher Zusammenhang zwischen Ökonomie und Ethik besteht. Ist die heutige Wirtschafts- und Finanzwelt überhaupt eine ethische, oder wie kann sie es sein? Welche ethische Verantwortung tragen z.B. global agierende Manager? In den aktuellen gesellschaftlichen Diskussionen wird eine Zusammengehörigkeit von ökonomischem und ethischem Handeln mittlerweile grundsätzlich in Frage gestellt bzw. sogar gelehnt. Demgegenüber ist die Frage des Seminars von der Vermutung geleitet, dass mit dem Ökonomischen nichts anderes zum Ausdruck gebracht ist als eine ethische Haltung. Diese kann – in einer geschichtlichen Perspektive – bereits anhand der frühesten Bestimmung der Ökonomie bei Aristoteles gezeigt werden. Zudem lässt sich die Möglichkeit einer ethischen Haltung des Ökonomischen – in einer sachgeleiteten Perspektive – ebenso in modernen Erfahrungen nachweisen.

Um sowohl den Wandel dieses Verhältnisses als auch die gegenwärtige Situation von Ökonomie und Ethik beurteilen zu können, werden wir Schritt für Schritt die Voraussetzungen, Methoden und Wirkweisen des Wirtschaftens, wie sie die klassische Nationalökonomie in programmatischen Positionen beschreibt (A. Smith, H. H. Gossen, L. v. Mises u.a.), darstellen und auf diesem Wege Schlüsselbegriffe erarbeiten, die heute die Auseinandersetzung mit der Ökonomie dominieren. Das sind u. a. die Begriffe Handlung, Nutzen, Arbeit, Kapital, Optimierung, Nachhaltigkeit und Globalisierung. Bei der Untersuchung dieser Operationsbegriffe der Wirtschaftswissenschaften wird sich zeigen, dass diese wiederum unter einem prinzipiellen Leitbegriff ihre Funktionalität und Wirkmächtigkeit gewinnen. Diese Leitvorstellung ist die des Wertes. Eine grundlegende Fragestellung zeigt, dass das „ökonomische Prinzip“ auf einen Gründungszusammenhang verweist, der selbst als solcher nicht Thema der Wirtschaftswissenschaften ist. Um diese Zusammenhänge zu beleuchten, werden ausgewählte philosophisch-ethische Positionen erörtert, die ihrerseits jeweils als ein Entwurf ökonomischen Denkens verstanden werden können.

Der Kurs gibt also einen Überblick über die historische Entwicklung wegweisender Positionen der klassischen Ökonomie sowie ihrer Gegenpositionen und beleuchtet dabei deren jeweilige ethische Voraussetzungen und Dimensionen. Ein Reader mit sämtlichen Textpassagen wird vorab in elektronischer Form und als Kopiervorlage bereitgestellt.

Didaktik: thematische Einführung, Leitung und Résumé des Dozenten; gemeinsame kritische Lektüre und Diskussion; Protokolle und Kurzreferate der Studenten

Literatur:

Aristoteles. Nikomachische Ethik, griech.-dt., hrsg. v. Rainer Nickel, übers. v. Olof Gigon, Düsseldorf: Artemis & Winkler (2007).

DeGennaro, Ivo (Hg.). Value: Sources and Readings on a Key Concept of the Globalized World, Leiden: Brill (2011).

Jünger, Ernst. Der Arbeiter: Herrschaft und Gestalt, Stuttgart: Klett-Cotta (1982).

EPG 2 - Veranstaltungen

Keynes, John Maynard. „Economic Possibilities for our Grandchildren“ in: Essays in Persuasion, New York: W.W. Norton & Co. (1963), S. 358-373.

Marx, Karl. „Ware und Geld“ in: Studienausgaben, Bd.II: Politische Ökonomie, Frankfurt/M.: Fischer (1966), S. 213-243.

Mises, Ludwig von. Human Action: a treatise on economics, Chigaco: Regnery (1966).

Nietzsche, Friedrich. „Ökonomie-Fragment“(14/[80]), in: Kritische Studien-ausgabe, Bd. 13, hrsg. v. Giorgio Colli u. Massimo Montinari, München: Deutscher Taschenbuch Verlag (1988), S. 260.

Samuelson, Paul. Economics, Boston: Mc Graw-Hill (2005).

Schumpeter, Joseph. History of Economic Analysis, London: Allen & Unwin (1961).

Voraussetzung:

Bemerkung: Das Seminar beginnt in der zweiten Woche des Sommersemesters am 30. April 2015 und findet weiterhin am 21.05, 11.06., 18.06., 02.07., 09.07. statt. Der Termin für die 90-minütige Abschlussklausur ist der 16.07.

Leistungsnachweis: Klausur oder Hausarbeit (8-10 Seiten)

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Inklusion – Begriff und Realität (S EPG2)	Michael	15.5. 14-19
	Spieker	16.5. 9-13
		5.6.. 14-19
		6.6. 9-13
		12.6. 14-19
		13.6. 9-13
		HS 1234

Angestoßen durch die UN Behindertenrechtskonvention gibt es in Deutschland eine intensive Diskussion über Inklusion. Dabei geht es zumeist um die gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Behinderungen, auf die es laut UN -Konvention ein Recht gibt, das es in Deutschland erst noch umzusetzen gilt. Der Gedanke der Inklusion geht aber über die Frage des Umgangs mit Behinderten hinaus. Vielmehr zielt er auf eine Gesellschaft, in der einerseits insgesamt die Vielfältigkeit der Individuen als bewahrenswert gilt und andererseits gesellschaftliche Ausschließungstendenzen thematisiert werden.

Das Seminar soll fragen, was Inklusion bedeutet und erfordert. Dazu geht der Blick auch auf das wachsende Phänomen der Armut. Kann es Inklusion überhaupt ohne Exklusion geben? Ist Inklusion eine Frage der Gerechtigkeit und was hat sie mit Bildung zu tun? Welche Rolle hat der Staat in der Verwirklichung von Inklusion? Wenn Schule als Ort der Inklusion begriffen wird, muss sich auch die Lehrerbildung verändern. Im Seminar wird zu überlegen sein, in welcher Weise das geschehen kann. Im Umfeld der Diskussionen um die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist dabei von der Notwendigkeit einer „inkluisiven Haltung“ die Rede.

Philosophische, soziologische, menschenrechtliche und pädagogische Grundlagen der Inklusion werden in Lektüre und Diskussion zentraler Texte berührt. Daneben ist ein Hintergrundgespräch mit einem behindertenpolitischen Experten geplant.

Literatur: Ein Reader wird vor Beginn des Seminars zur Verfügung gestellt.

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Essay und Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 - Veranstaltungen

Ethische Grundansätze in erziehungswissenschaftlicher Perspektive – Erziehung in Perspektive ethischer Grundansätze (S EPG 2)	Frank Töpfer	Vorbespr. und Einführung: 15.5.2015, 13-18, HS 1134; Blockveranst. Fr, 5.6.2015 Bismarckallee 22, Raum 4 u. Sa 6.6.2015, HS 1132, jeweils 9-18
--	-----------------	---

Dass nicht wenige Philosophen, die sich mit Ethik beschäftigen, sich auch zu Fragen von Erziehung und Bildung geäußert haben, kann kaum überraschen, denn Forderungen der Ethik richten sich an moralische Subjekte, deren Moralität sich nicht ausbildet ohne die Einwirkung einer menschlichen Gemeinschaft, in der sie aufwachsen. Von der anderen Seite betrachtet, bezieht sich Erziehungswissenschaft häufig ausdrücklich auf Konzeptionen des Ethischen, denn Erziehung und Bildung benötigen eine Vorstellung davon, wie eine menschliche Person sein sollte. Erziehungswissenschaftliche Rückgriffe auf ethische Konzeptionen richten sich damit auf deren Kern, und nicht etwa auf vermeintliche Nebenaspekte.

Das Seminar beschäftigt sich sowohl mit philosophisch-ethischen Beiträgen zu Erziehung und Bildung – wobei die Bildung im Zentrum stehen soll – als auch mit erziehungswissenschaftlichen Rückgriffen auf ethische Ansätze. Das soll in gemeinsamer Diskussion einschlägiger Texte geschehen, in die ein kurzes Referat einführt.

Literatur: zur Einf.: Robert Spaemann: Was ist philosophische Ethik? In: ders.: Grenzen. Zur ethischen Dimension des Handelns. Stuttgart 2001, S. 15-26 (auch in R. Spaemann: Das gute Leben – Ethiklesebuch. München 1987; spätere Auflagen unter leicht veränderten Titeln). Weitere Literatur wird in der einführenden Sitzung bekannt gegeben.

Voraussetzung: Gründliche Vorbereitung des Seminars und Mitarbeit

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Der Erwerb eines benoteten Leistungsnachweises ist gebunden an regelmäßige Teilnahme, mündliches Referat und Hausarbeit (die in der schriftlichen Ausarbeitung des Referates bestehen kann).

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 - Veranstaltungen

Vive la différence! Schule im ethischen Spannungsfeld zwischen Identität und Alterität	Martin Eisermann	Di 17.00 - 18.30 yyyyyyyy
(EPG 2 oder MPK)		

Dieses Seminar ist eine Kooperationsveranstaltung mit dem Zentrum für Schlüsselqualifikationen/Modul Personale Kompetenz (MPK) und richtet sich insbesondere an Studierende des EPG. Während sich die MPK-Teilnehmenden in der Veranstaltung mit konkreten ethischen Grenzerfahrungen zwischenmenschlicher Beziehungen befassen, öffnen die EPG-Teilnehmenden den Blickwinkel der Veranstaltung auf einen philosophischen Horizont. Ein wesentlicher Beitrag der EPG-Studierenden besteht in der Aufgabe, das ethische Spannungsverhältnis von Identität und Alterität zu beleuchten und für die handlungsorientierte Diskussion im Seminar fruchtbar zu machen. Dabei werden – über den schulischen Kontext hinaus – ethische und politische Dimensionen des Zusammenlebens untersucht.

Über ausgewählte ethische Grundbegriffe orientiert sich das Seminar an aktuellen Positionen zeitgenössischer Denker und politischer Gegenwartsphilosophien: Zunächst untersucht die Veranstaltung unter dem Schlüsselbegriff Verantwortung (E. Levinas) verschiedene Aspekte menschlicher Beziehung (Intimität, Freundschaft, Feindschaft, Erfahrung, Freiheit, Kommunikation, Sexualität). Unter dem Schlagwort Gerechtigkeit (J. Derrida) beleuchtet das Seminar die politische Dimension der Verantwortung (Gemeinschaft, Demokratie, Staat, Gewalt, Gesetz). Schließlich werden unter dem Begriff der Solidarität (A. Camus) globale und humanistische Aspekte von Verantwortung und Gerechtigkeit erschlossen (Globalisierung, interkulturelle Begegnung, Menschenrechte).

Ziel der Veranstaltung ist es, philosophische Grundpositionen der politischen Ethik zu vermitteln und diese handlungsorientiert und praxisbezogen zu erschließen. Im Horizont der Globalisierung werden eigene ethische Positionen kritisch reflektiert und zu Schlüsselqualifikationen des kommunikativen Handelns entwickelt. Im konkreten Austausch zwischen Studierenden des EPGs und des MPKs wird eine soziale Grundhaltung eingeübt, welche dem Fremden und Anderen mit Wertschätzung und Empathie begegnet. Durch die persönliche und philosophische Auseinandersetzung mit dem ethischen Wert der Differenz wird im Seminar die Faszination menschlicher Begegnung spürbar.

Literatur: Zur ersten Orientierung empfehle ich eines der folgenden Werke: A. Camus, Der Mythos von Sisyphos; J. Derrida, Gesetzeskraft: Der „mystische Grund der Autorität“; E. Levinas, Ethik und Unendliches: Gespräche mit Philippe Nemo

Voraussetzung: Die Thematik erfordert von den Teilnehmenden die Bereitschaft, eigene Wertvorstellungen kritisch zu reflektieren und sich auf philosophische Grundfragen einzulassen.

Leistungsnachweis: Mitarbeit in einer Expertengruppe, bzw. Übernahme eines Impulsreferates, wissenschaftliche Hausarbeit oder qualifizierter Essay zu politischen, ethischen oder interkulturellen Fragestellungen der Lehrveranstaltung

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis sowie direkt beim Dozenten unter martin.eisermann@philosophie.uni-freiburg.de

EPG-Dozierende im Sommersemester 2015

Aurnhammer, Achim Prof. Dr.	Deutsches Seminar	achim.aurnhammer@ germanistik.uni-freiburg.de
Birkenstock, Eva Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	eva.birkenstock@ gero.uni-heidelberg.de
Boldt, Joachim Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	boldt@egm.uni-freiburg.de
Brüggemeier, Franz-Josef Prof. Dr. Dr.	Historisches Seminar	f.j.brueggemeier@geschichte.uni- freiburg
Deflers, Isabelle PD Dr.	Historisches Seminar	isabelle.deflers@geschichte.uni- freiburg.de
Dörendahl, Roswitha Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	roswitha.doerendahl@epg.uni- freiburg.de
Eickhoff, Franziska	Seminar für Klassische Philologie	franziska.eickhoff@altphil.uni- freiburg.de
Eisermann, Martin	EPG-Lehrbeauftragter	martin.eisermann@philosophie. uni-freiburg.de
Enders, Markus Prof. DDr.	Theologische Fakultät	Markus.Enders@theol.uni- freiburg.de
Folkers, Horst Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	horstfolkers@web.de
Fritz, Alexis Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	alexis.fritz@caritas.de
Günter, Andrea PD DDr.	EPG-Lehrbeauftragte	andrea.guenter@gmx.de
Herlinghaus, Hermann Prof. Dr.	Romanisches Seminar	hermann.herlinghaus@ romanistik.uni-freiburg.de
Hühn, Lore Prof. Dr.	Philosophisches Seminar	lore.huehn@philosophie.uni- freiburg.de
Kather, Regine Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	regine.kather@philosophie.uni- freiburg.de
Klessinger, Hanna Dr.	Deutsches Seminar	hanna.klessinger@ germanistik.uni-freiburg.de
Kolster, Wedig Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	wedigkolster@t-online.de
Krause, Franziska	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	krause@egm.uni-freiburg.de

EPG – Dozierendenliste

Krämer, Olav Dr.	Deutsches Seminar	olav.kraemer@germanistik.uni-freiburg.de
Kühn, Rolf PD Dr.	Theologische Fakultät	rw.kuehn@web.de
Lienkamp, Christoph Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	christoph.lienkamp@t-online.de
Metz, Wilhelm Prof. Dr.	Philosophisches Seminar	wilhelm.metz@philosophie.uni-freiburg.de
Nandi, Miriam Dr.	Englisches Seminar	m.nandi@gmx.li
Nothelle-Wildfeuer, Ursula Prof. Dr.	Theologische Fakultät	ursula.nothelle-wildfeuer@theol.uni-freiburg.de
Orth, Karin Dr.	Historisches Seminar	karin.orth@geschichte.uni-freiburg.de
Pfeifer, Volker Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	pfeifer_volker@t-online.de
Rohrer, Maria Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	maria.rohrer@uni-tuebingen.de
Scherzinger, Klaus Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	klaus@scherzinger.info
Schmidt, Renate-Berenike PD Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	renate-berenike.schmidt@zv.uni-freiburg.de
Schockenhoff, Eberhard Prof. Dr.	Theologische Fakultät	eberhard.schockenhoff@theol.uni-freiburg.de
Schwenzfeuer, Sebastian, Dr.	Arbeits- und Koordinationsstelle für das EPG	sebastian.Schwenzfeuer@epg.uni-freiburg.de
Seeger, Stefan Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	affirmations@gmx.de
Simon, Robert Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	robertsi@gmx.de
Skorupinski, Barbara Dr.	Arbeits- und Koordinationsstelle für das EPG	barbara.skorupinski@epg.uni-freiburg.de
Spieker, Michael Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	spieker.de@web.de
Töpfer, Frank Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	frank.toepfer@uni-tuebingen.de
Wachter, Alexander	EPG-Lehrbeauftragter	alexander.wachter@live.de



Arbeits- und Koordinationsstelle für das
Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium

Dieses Vorlesungsverzeichnis wird von der EPG-Arbeitsstelle aus den Angaben der Institute und Seminare sorgfältig zusammengestellt. Gleichwohl können einige Informationen noch unvollständig oder fehlerhaft sein. Aktualisierte Versionen und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>. Im Zweifelsfall gelten die Raum- und Zeitangaben des jeweils beteiligten Instituts bzw. Seminars. Für Hinweise auf Unstimmigkeiten sind wir jederzeit dankbar.

Dr. Barbara Skorupinski

Dr. Sebastian Schwenzfeuer

EPG-Arbeitsstelle
Albert-Ludwigs-Universität
Bismarckallee 22, 6. OG
D-79085 Freiburg i. Br.
Tel.: + 49-761-203-9253/-5502

info@epg.uni-freiburg.de